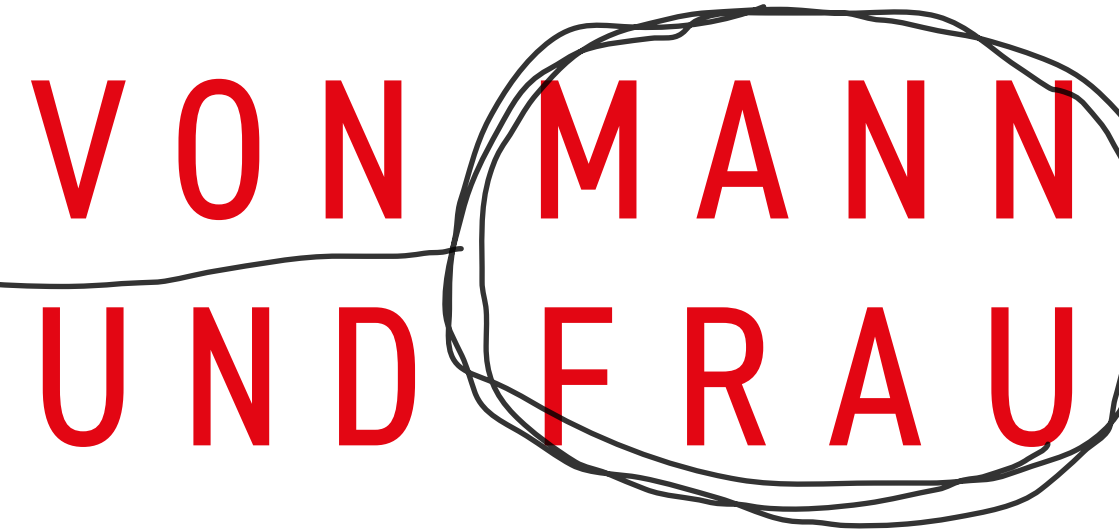
DIE GLEICHSTELLUNG VON MANN UND FRAU AUS SICHT DER BIBEL



PHILIP B. PAYNE

Die Gleichstellung von Mann und Frau aus Sicht der Bibel

Philip B. Payne

2015 / 2023

Übersetzt aus dem Englischen
Von Hans-Jörg Ronsdorf
Mit freundlicher Genehmigung von Philip Barton Payne
Korrektorat Wolfgang Klöckner
Sulzberg, im Oktober 2026
2., durchgesehene Auflage (1. Auflage Juli 2023)

Bestellung per E-Mail
hj-ronsdorf@t-online.de
Telefonisch unter 08376 929643
Preis pro Heft 3,80 Euro plus Versand
www.hans-joerg-ronsdorf.de

ISBN 978-3-9820715-8-9

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort **4**

2 Meine Odyssee **8**

2.1 Vier Beispiele neuer Entdeckungen ***10***

2.2 Ist die Gleichstellung von Männern und Frauen wichtig? ***15***

3 Die Bibel lehrt die Gleichstellung von Mann und Frau **16**

3.1 Frauen im Alten Testament ***16***

3.1.1 Die Frau in der Schöpfung und nach dem Sündenfall 16

3.1.2 Frauen im übrigen Alten Testament 20

3.2 Jesus und die Frauen ***23***

3.3 Paulus und die Frauen: Fürsprecher der Gleichstellung ***26***

3.3.1 Paulus' Bestätigungen von Frauen im Dienst 26

3.3.2 Aus der Theologie des Paulus folgt die Gleichstellung von Mann und Frau 27

3.3.3 Paulus' ausdrückliche Bestätigung der Gleichstellung von Mann und Frau 27

3.3.4 Paulus' Bestätigungen der Gleichstellung von Ehemann und Ehefrau 30

3.4 Paulus und die Frauen: Befürworter des Patriarchats? ***31***

3.4.1 1. Timotheus 2,12 32

3.4.2 Anforderungen an Aufseher: 1. Timotheus 3 und Titus 1 34

3.4.3 1. Korinther 14,34-35 37

3.5 Schlussfolgerung ***43***

Der Autor **45**

4 Buchempfehlungen **46**

4.1 Deutschsprachige Bücher ***46***

4.2 Deutschsprachige Artikel ***47***

4.3 Englischsprachige Bücher ***47***

4.4 Englischsprachige Artikel ***49***

1 Vorwort

Ist es nicht verwunderlich, dass das Thema, ob das Geschlecht in Gottes Reich, in der Gesellschaft, in Familie und Ehe einen Unterschied macht, auch im 21. Jahrhundert unter bekenntnisorientierten und bibeltreuen Christen noch emotional diskutiert wird? So heftig, dass man meinen könnte, es gehe um eine Hauptwahrheit des Evangeliums oder die Autorität der Heiligen Schrift. Das vorab: Mann und Frau sind definitiv unterschiedlich. Keine Frage. Zu klären ist aber: Kommt dem Mann gegenüber der Frau eine führende oder vorrangige Stellung zu? Und folgt daraus, dass Frauen weder Männer noch Gemeinden lehren und leiten dürfen?

Tatsache ist: Kirchen und Gemeinden werden ständig mit diesem Thema konfrontiert – nämlich immer dann, wenn Frauen und Männer zusammenkommen. Insofern ist das Thema nicht zweitrangig. Für die einen haben Männer die Leitungs- und Lehrbefugnis. Für die anderen macht es keinen Unterschied, welches Geschlecht man hat. Beide Sichtweisen in einer Gemeinde zu praktizieren, ist kaum oder gar nicht möglich. Also müssen wir wieder zurück zu den Texten der Bibel. Obwohl wir da schon so oft waren. Und doch: Machen wir einen weiteren Versuch.

Philip B. Payne, ein Theologe und Sprachwissenschaftler, nimmt uns mit auf eine kurze Reise durch die Schrift. Es war die Schrift, die ihn bei diesem Thema umdenken ließ. Lesen Sie, warum. Er hat einige Bücher zu diesem Thema geschrieben.[1] Das Heft, das Sie in Händen halten, beinhaltet einen Aufsatz, der 2015 in der Zeitschrift *Priscilla*

[1] Man and Woman, One in Christ: An Exegetical and Theological Study of Paul's Letters, 2009; Why Can't Women Do That? Breaking Down the Reasons Churches Put Men in Charge, 2021; The Bible vs. Biblical Womanhood: How God's Word Consistently Affirms Gender Equality, 2023 (siehe auch unter „Buchempfehlungen", S. 46).

Papers[2] veröffentlicht wurde. Im Vorwort des Autors für diese deutsche Ausgabe („Meine Odyssee“) kommen einige neuere Entdeckungen zur Sprache.

Der Titel dieses Büchleins macht deutlich, welche Position vertreten wird. Es fasst die egalitäre Schöpfungsordnung kurz zusammen: Mann und Frau sind gleichberechtigt und tragen gleiche Verantwortung. Jede hierarchische Ungleichheit der Geschlechter wird als unbiblisch zurückgewiesen, denn sie widerspricht dem Evangelium.

Auffallend ist: Im englischsprachigen Raum sind in den letzten Jahren Bücher von Männern erschienen, die früher die sogenannte komplementäre Sicht von Mann und Frau vertreten haben (siehe Buchempfehlungen am Ende). Diese Sicht besagt, dass in der Gemeinde nur Männer leiten und lehren dürfen. Diese Autoren haben die komplementäre Sicht aber mittlerweile vollständig aufgegeben. Für sie ist die Bibel der einzige Maßstab. Sie haben nicht gefragt, was der heutigen Gesellschaft gefallen würde oder wie man sich der Kultur anbiedern kann. Sie haben vielmehr die Schrift immer wieder befragt und erforscht. Ihr Resultat war einstimmig: Die Bibel lehrt ohne Wenn und Aber die Gleichstellung von Mann und Frau. In jeder Beziehung. An jedem Ort. Zu jeder Zeit. Das Geheimnis von Eden war, dass beide Geschlechter ihre unterschiedlichen Stärken einbringen: Eva ergänzt Adam als gleichberechtigte Partnerin auf Augenhöhe in dem, was ihm fehlt. Und natürlich umgekehrt.

Die Zeit ist gekommen, das Denken in einer Rangordnung von Mann und Frau zu beenden. Es ist zwar christlich gefärbt, stammt aber aus der antiken, weltlichen Kultur – auch wenn es jahrhundertelang als biblische Wahrheit hingestellt wurde. In Christus ist es endgültig beendet. Die Heilsordnung durch Christus hat die ursprüngliche Schöpfungsordnung wiederhergestellt und alle gesellschaftlichen Diskriminierungen der Antike bis in unsere heutige Zeit beendet. Für immer. In

[2] Vol 29, Nr.1, Winter 2015.

der Gemeinde, in der neuen Schöpfung, ist der Unterschied der Geschlechter kein Anlass mehr für Benachteiligung, Trennung, Über- oder Unterordnung. Dasselbe gilt für den Unterschied zwischen Sklaven und Herren oder zwischen Juden und Nichtjuden. Alle Menschen bleiben genau das, was sie sind. Doch in der Gemeinde machen diese Merkmale keinen Unterschied mehr – auch wenn sie das in der Gesellschaft, je nach Kultur und Land, leider bis zu einem gewissen Grad immer noch tun.

Vielleicht gelingt es Ihnen, den Gedanken von Philip B. Payne einmal ohne Vorurteile zu folgen – auch wenn Sie eine komplementäre Sicht vertreten und leben.

Auch ich gehöre zu denen, die ihre Meinung vor wenigen Jahren ändern mussten. Aufgrund fortlaufenden und intensiven Schriftstudiums. Ich liebe Jesus, ich liebe die Bibel und studiere sie seit fast 50 Jahren. Ich habe meine Entwicklung in einem Buch verarbeitet und auf einer Homepage weiteres Material zusammengestellt, das man kostenlos herunterladen kann: www.frauen-vergebt-uns.de

Bevor Philip B. Payne zu Wort kommt: Kaum ein Thema wühlt so viele und heftige Emotionen auf. Jeder sei vor Gott und seinem Wort „in seinem eigenen Sinn völlig überzeugt“ (Röm 14,5). Offensichtlich ist die Sachlage aber nicht so eindeutig. An einigen Stellen muss man Annahmen treffen, und diese führen dann in die eine oder in die andere Richtung. Deshalb gilt für alle der Appell, sachlich zu bleiben, zuzuhören, nachzudenken, Argumente gut zu begründen und nicht schwarz-weiß zu denken, wo es grau ist – also nicht eindeutig. Ausrichten sollten wir uns am Gesamtzeugnis der Schrift, nicht nur an zwei oder drei Versen.

Der Tag kommt, an dem wir die Wahrheit über dieses Thema aus dem Mund unseres Heilandes und Gottes hören werden. Darauf freue ich mich. Dann werden wir uns auch selbst verantworten müssen. Was sich dann als falsch herausstellt, können wir nicht mehr gutmachen.

Hans-Jörg Ronsdorf, Augsburg, Juni 2023

2 Meine Odyssee

Die Gemeinde, in der ich aufwuchs, wurde ausschließlich von Männern geleitet. Meine Hauptsorge war jedoch, ob ich das ewige Leben haben würde. Als ich dies meinem Jugendleiter im Redwood Camp in Mount Hermon, Kalifornien, gestand, bat er mich, Johannes 3,16 zu lesen, und fragte dann, ob ich an Jesus glaube. Ich sagte: „Ja." Dann fragte er: „Wirst du das ewige Leben haben?" Ich antwortete: „Das ist das Problem. Ich weiß es nicht." Er sagte: „Lies es noch einmal." Dann folgten dieselben zwei Fragen und meine gleichen zwei Antworten. Er sagte wieder: „Lies es noch einmal." Diesmal dämmerte es mir endlich: „Wer an ihn glaubt, wird nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben" – das ist eine Verheißung Gottes. Ich kniete nieder und betete: „Vater, vergib mir, dass ich dich zu einem Lügner gemacht habe, indem ich deiner Verheißung nicht geglaubt habe." Ich wurde von der Freude der Glaubensgewissheit überflutet, die mich nie verlassen hat, weil sie auf einer Verheißung Gottes gründet, der nicht lügen kann (Tit 1,2). Ich habe früh gelernt, wie wichtig es ist, dass Gottes geschriebenes Wort wahr und zuverlässig ist.

Während meiner Zeit bei Operation Mobilisation (OM) in Frankreich erlebte ich, wie Joel, ein blinder Junge, von Freude verwandelt wurde, als er Jesus vertraute. Anstatt Medizin zu studieren, ging ich für 14 Monate mit der Missionsorganisation TEAM (The Evangelical Alliance Mission) nach Japan. Mein Pastor, Kashioka Sensei, sagte, am dringendsten bräuchten die Evangelikalen in Japan jemanden mit einem Doktortitel im Fach Neues Testament – am besten von der Universität Cambridge. Nach meinem Studium an der Trinity Evangelical Divinity School in den USA begann ich also ein Doktorandenstudium in Cambridge. In meiner Dissertation ging es um einen Einwand gegen die Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift. Es war der einzige, auf den mir meine Ausbildung am Seminar keine Antwort gegeben hatte: Die Auslegung des Gleichnisses vom Sämann scheint widersprüchlich zu sein, denn es heißt sowohl „der Same ist das Wort" als auch „das sind

die, die gesät werden“. Ich entdeckte, dass diese scheinbare Unstimmigkeit auf ein Missverständnis des aramäischen Verbs „säen“ zurückzuführen ist. Im Griechischen ist das, was „gesät“ wird, der Same. Im Aramäischen ist es in der Regel der Boden, der besät wird. „Das sind die, die gesät werden“ vergleicht die Menschen also mit den verschiedenen Bodenarten, die den Samen aufnehmen. Diese Verwendung von „gesät“ zeigt, dass die Auslegung des Gleichnisses vom Sämann aus dem Aramäischen ins Griechische übersetzt wurde. Die Auslegung kann also nicht von der griechischsprachigen Kirche erfunden worden sein und ist somit ein Beleg dafür, dass sie auf Jesus zurückgeht. Diese Entdeckung wurde in New Testament Studies 26 (1979-80), S. 564-568, veröffentlicht.

Kurz nachdem ich in Cambridge angekommen war, behauptete ein Dozent: „Keine Stelle im Neuen Testament, sofern sie in ihrem ursprünglichen Kontext verstanden wird, schränkt den Dienst von Frauen ein.“ Ich dachte, dass 1. Tim 2,12 Frauen verbietet, Männer zu lehren, und hätte fast gerufen: „Das ist nicht wahr!“ In dieser Nacht las ich den 1. Timotheusbrief auf Griechisch und versuchte, den Beweis zu finden, dass er Unrecht hatte. Aber nachdem ich den Brief über einen Monat lang wieder und wieder auf Griechisch gelesen hatte, wurde mir klar: Praktisch jeder Satz dieses Briefes befasst sich mit den Problemen, die im ersten Abschnitt über die Irrlehrer genannt werden. Außerdem nennt der Brief als Verführte der Irrlehrer ausschließlich Frauen. In dieser besonderen Situation ist es völlig einleuchtend, dass Paulus den Frauen verbietet, die Lehrautorität an sich zu reißen. Der Wortlaut von 1. Tim 2,12 und sein historischer Kontext passen genau zu Anweisungen für eine Krise, die damals in der Gemeinde in Ephesus im Gange war.

Versteht man 1. Tim 2,12 als allgemeines Verbot für Frauen, Männer zu lehren, ist das außerordentlich schwer mit dem Rest der Schrift zu vereinbaren – besonders mit den Briefen des Paulus. Paulus befiehlt wiederholt „Frauen“, „alle“ oder „wer auch immer“ zu lehren oder zu prophezeien (1. Kor 11,5; 14,5.24.26.31.39; Kol 3,16; 1. Tim 3,1-2;

Tit 2,3; 2. Tim 2,2; vgl. Hebr 3,1.12; 5,12). Paulus würdigt viele Frauen, die Männer lehrten (Röm 16,1-12; Apg 18,1-7.26), darunter Euodia, Syntyche (Phil 4,2) und Timotheus' Großmutter Lois und Mutter Eunike (2. Tim 1,5), die Timotheus „von Kindheit an" die Heilige Schrift lehrten (2. Tim 3,15). Nichts deutet darauf hin, dass dieses Lehren jemals aufgehört hat. Paulus' Kollege Lukas schreibt von den vier Töchtern des Philippus, die prophezeiten (Apg 21,8-9). Der Missionsbefehl Jesu in Matthäus 28,19-20 richtet sich an die ganze Kirche (vgl. Lk 24,33.47-53), an Frauen wie an Männer: „Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe." Gott offenbarte die inspirierte Schrift sogar durch Frauen (2. Mose 15,21; Ri 5,2-31; 1. Sam 2,1-10; 25,24-31; Spr 31; Lk 1,25.42-55). All dies zeigt: Es ist sehr unwahrscheinlich, dass Paulus 1. Tim 2,12 als allgemeines Verbot gemeint hat, dass eine Frau einen Mann lehrt – oder dass der Heilige Geist den Vers in diesem Sinn eingegeben hat.

2.1 Vier Beispiele neuer Entdeckungen

Später untersuchte ich auch die anderen Stellen, die nach meiner Annahme den Dienst von Frauen einschränken. Dabei zeigte sich, dass ich auch sie falsch verstanden hatte. Hier sind vier Beispiele, darunter neue Entdeckungen, die ich gemacht habe, seit 2015 der zusammenfassende Artikel erschien, der in diesem Heft folgt:

1) 1. Tim 2,15 lehrt nicht, dass Frauen durch das Gebären von Kindern gerettet werden. Paulus bezieht sich in den beiden vorangehenden Versen auf 1. Mose 3,13, wo es um Evas Täuschung und ihren Fall geht. Darauf folgt 1. Mose 3,15: Der „Same der Frau" wird der Schlange den Kopf zertreten. Paulus nennt in 1. Tim 2,15 dasselbe Gegenmittel gegen den Sündenfall: „aber jeder wird durch (*dia*) die Geburt (*tês teknogonias*) gerettet werden." Die Errettung steht in deutlichem Kontrast zu dem vorangegangenen Hinweis auf den Sündenfall und passt perfekt zu den folgenden

Bedingungen: „wenn sie im Glauben, in der Liebe und in der Heiligkeit bleiben“. Nur das Subjekt „jeder“ erklärt den Wechsel vom Verb im Singular („wird gerettet werden“) zum Plural („wenn sie … bleiben“). An allen anderen Stellen in den Paulusbriefen bezeichnen „retten“ (*sôzô*) und die damit verwandten Wörter die geistliche Errettung. In 1. Kor 15,2 verwendet Paulus genau dieselbe Konstruktion (Passiv von *sôzô* + *dia* + Genitiv), um das Mittel der Errettung zu nennen: „gerettet durch das Evangelium“. Dazu kommt: Alle drei Belege für *teknogonia* in der griechischen Literatur vor Paulus beziehen sich auf die Geburt eines Kindes. Keiner bezieht sich auf das Gebären von Kindern im Allgemeinen. „Die Geburt“ hat einen Artikel. Im 1. Timotheusbrief steht einundsechzigmal ein Artikel vor einem Substantiv im Singular. Fünfundfünfzig dieser Artikel bezeichnen eindeutig etwas Bestimmtes, Einzelnes. Nur einer ist eindeutig allgemein gemeint (1. Tim 4,8). *Daher ist es naheliegend, „die Geburt“ so zu verstehen, dass sie sich auf eine bestimmte Geburt bezieht. Welche Geburt ist das Mittel zur Errettung? Nur die Geburt Jesu!*

Manche fragen sich, ob die Leser eines allgemeinen Briefes diesen Hinweis verstehen würden, aber es handelt sich nicht um einen allgemeinen Brief. Paulus schrieb diesen Brief speziell „an Timotheus“ (1,2), seinen gut ausgebildeten Abgesandten. Das belegen die vielen Formen der Anrede „du“ (2. Person Singular) im ganzen Brief: 1. Tim 1,3 (2x), 18 (3x), 19; 3,14 (2x), 15; 4,6 (4x), 7 (3x), 11 (2x), 12 (2x), 13, 14 (3x), 15 (3x), 16 (7x); 5,1 (2x), 3, 7, 11, 18, 19, 20, 21 (2x), 22 (4x), 23 (3x); 6,2 (2x), 11 (3x), 12 (4x), 13, 14, 17, 20 (2x). Timotheus war ein Prediger (2. Kor 1,19), Abgesandter des Paulus (1. Kor 4,17; 16,10; 1. Thes 3,2.6; 1. und 2. Tim) und Mitarbeiter (Röm 16,21), den Paulus im ersten Vers vieler seiner Briefe als seinen Sekretär bezeichnet. Er schrieb den 2. Korintherbrief, den Philipper- und den Kolosserbrief, den 1. und 2. Thessalonicherbrief sowie den Philemonbrief. Timotheus

konnte sicherlich verstehen, dass „durch die Geburt gerettet“ sich in diesem Zusammenhang auf Jesus bezieht.

2) Die griechische Redewendung für die Treue in der Ehe kommt in zwei Formen vor: „Mann einer Frau“ (z. B. 1. Tim 3,2) und „Frau eines Mannes“ (z. B. 1. Tim 5,9). Konnte der treue Partner aber auch ein Mann sein, verlangte der griechische Sprachgebrauch die Form „Mann einer Frau“. Timothy Friberg zählt zwischen 7.500 und 8.000 grammatisch maskuline Formen im Neuen Testament (fast eine pro Satz!), die Frauen entweder einschließen müssen oder einschließen können. Johannes Chrysostomus hat das verstanden. Das zeigt seine 11. Homilie über 1. Timotheus 3 (PG 62,545 ff.), wo er zu 1. Tim 3,12 schreibt: „Diakone müssen Männer einer Frau sein. Das ist auch im Hinblick auf weibliche Diakone zu sagen.“ Obwohl Chrysostomus glaubte, dass Frauen den Männern unterlegen sind (NPNF1 12:151.4), erkannte er an, dass die griechische Redewendung „Mann einer Frau“ für Frauen ebenso gilt wie für Männer – so wie bei uns das Wort „Monogamie“. ***Folglich schließt die Formulierung „Mann einer Frau“ Frauen nicht vom Amt des Aufsehers (1. Tim 3,2), Ältesten (Tit 1,6) oder Diakons (1. Tim 3,12) aus.***

3) Nach Tit 2,3 sollen „weibliche Älteste“ sich so verhalten, wie es dem Dienst am Heiligtum angemessen ist, und ... „Lehrerinnen des Guten“ sein. Paulus’ Formulierung passt genau zu „weiblichen Ältesten“. Man sollte also nicht behaupten, die Bibel erwähne keine weiblichen Ältesten. Das Wort für „weibliche Älteste“, *presbytidas*, ist das gleiche Wort, das später verwendet wird, um die Ernennung von „weiblichen Ältesten“ zu verbieten.[3] ***Paulus prägte***

[3] Kanon XI des Konzils von Laodizea im vierten Jahrhundert. Auch in anderen außerbiblischen Quellen bezeichnet *presbytidas* Frauen, die Älteste sind: in den apokryphen *Matthäusakten (28)* und in Inschriften aus dem dritten und vierten Jahrhundert („Angelos Epiktous Presbytidos“ und „weibliche Älteste“, gynaikôn presbytidôn). Bernadette J. Brooten, Women Leaders in the Ancient Synagogue: Inscriptional Evidence and Background

den Begriff „Lehrerinnen des Guten“ (kalodidaskalous), um weibliche Älteste zu beschreiben. In Tit 2,4-5 folgen Beispiele dafür, was weibliche Älteste lehren sollen. Diese Aufzählung ist natürlich nicht vollständig. Nichts in diesen Versen sagt jedoch oder deutet an, dass weibliche Älteste nur jüngere Frauen unterrichten dürfen.

4) 1. Petr 3,7 hat kein Hauptverb. Doch „in gleicher Weise“ setzt voraus, dass Petrus „ordnet euch unter“ meinte. So entsteht eine Parallele zu den drei vorangehenden Aufforderungen, sich unterzuordnen:

„Ordnet euch um des Herrn willen jeder menschlichen Autorität unter“ (2,13)

„Sklaven, ordnet euch in aller Ehrfurcht euren Herren unter“ (2,18)

„Ihr Frauen, ordnet euch in gleicher Weise [homoiôs] euren Ehemännern unter“ (3,1)

1. Petr 3,7 befiehlt daher: „Ihr Männer, ordnet euch in gleicher Weise [*homoiôs*] euren Frauen unter, indem ihr verständnisvoll mit ihnen zusammenwohnt und sie als schwächeres weibliches [BDAG 208, *gynaikeios*, ‚weiblich‘, was in Verbindung mit ‚Miterben‘ andeutet, dass sie kostbar ist] Gefäß anerkennt und sie als Miterben der gnadenvollen Gabe des Lebens mit Ehre überschüttet, damit eure Gebete nicht behindert werden.“

Issues (Frauen in Leitungsämtern der antiken Synagoge: Belege aus Inschriften und Hintergrundfragen), BJS 36 (Atlanta: Scholars Press, 1982), S. 41–46, zitiert sechs Inschriften, die weibliche Älteste erwähnen, z. B.: „Hier ruht Sara Ura, Älteste“.
Diese Beispiele zeigen, dass sich Paulus auf weibliche Älteste beziehen konnte und dass es früh in der Kirchengeschichte weibliche Älteste gab. Vgl. auch Philip B. Payne, The Bible vs. Biblical Womanhood (Grand Rapids, MI: Zondervan, 2023), S. 163–164.

Viele Jahre lang habe ich meine Erkenntnisse nicht veröffentlicht, weil ich befürchtete, dass sie zu Spaltungen in der Kirche führen könnten. Als meine Frau und ich als Missionare der Evangelical Free Church in Japan tätig waren, bat ich den Herrn, mir deutlich zu machen, ob er wolle, dass ich meine Erkenntnisse veröffentliche. Innerhalb von vierundzwanzig Stunden nach diesem Gebet geschah dreierlei: Der Präsident der Evangelical Free Church in Amerika, A. T. Olson, bat mich, meine Ergebnisse zu veröffentlichen. Der Vorsitzende unserer Pastorenvereinigung bat mich, einen Artikel über Frauen in der Gemeindeleitung zu schreiben. Und ich bekam einen Artikel von Douglas J. Moo in die Hand.[4] Hier heißt es auf S. 70, dass die „Anfälligkeit von Frauen für Täuschungen sie davon abhält, sich an der öffentlichen Lehre zu beteiligen ... Es gibt einige Tätigkeiten, für die Frauen von Natur aus nicht geeignet sind." Diese klaren Gebetserhörungen gaben mir die Freiheit, Moo in einem Artikel zu antworten.[5] Unzählige Menschen haben mir bezeugt, dass meine Veröffentlichungen Frauen zu einem fruchtbaren Dienst befreit haben. Dazu kommt die Zustimmung von Gelehrten aus aller Welt und aus vielen christlichen Traditionen. All das hat mir überdeutlich bestätigt: Gott hat mich tatsächlich zum Veröffentlichen geführt.

Fünfzig Jahre Forschung später habe ich noch keine Stelle im Originaltext der Heiligen Schrift gefunden, die den Dienst von Frauen einschränkt. Meine Forschungen haben mein Vertrauen gestärkt, dass die Bibel in allem, was sie lehrt, irrtumslos ist. Die Bibel, nicht unsere Kultur, ist unsere Autorität.

---

[4] „1 Timothy 2:11-15: Meaning and Significance", Trinity Journal 1 (1980), S. 62–83.

[5] Philip B. Payne, „Libertarian Women in Ephesus: A Response to Douglas J. Moo's Article, ‚1 Timothy 2:11-15: Meaning and Significance'", Trinity Journal 2 (1981), S. 169–197.

2.2 Ist die Gleichstellung von Männern und Frauen wichtig?

Viele Menschen haben keine biblischen Einwände gegen die Sklaverei erhoben, weil sie befürchteten, dass dies die Kirche spalten könnte. Aber die Kirche erkennt jetzt an, dass es ein schrecklicher Fehler war, die Sklaverei nicht zu bekämpfen. Wir setzen uns für die Versöhnung der Rassen ein und prangern rassistische Ungerechtigkeit an. Gott fordert auch Gerechtigkeit für Frauen. ***Gott wendet sich gegen die Bevorzugung, die in jeder Geschlechterhierarchie steckt. Und er wendet sich gegen die Unterdrückung der Frauen, die diese Hierarchie im Lauf der Geschichte verursacht hat. Ja, dies ist also kein unbedeutendes Thema. Es ist wichtig für die Evangelisation, die Verkündigung des Evangeliums und das Voranschreiten des Reiches Christi. Darüber hinaus wirkt es sich darauf aus, wie wir in Liebe und Respekt mit anderen umgehen, insbesondere in der Ehe.***

Dieses Thema ist wichtig, weil die Bibel Gottes Wort ist, das für alle Menschen Autorität hat. Die Wahrheit ist die harte Arbeit einer sorgfältigen Analyse wert. Ungenaue Übersetzungen der Bibel und irreführende Auslegungen bestimmter Passagen haben zum Missbrauch von Frauen beigetragen. Das hat u. a. dazu geführt, dass Millionen Menschen der Kirche den Rücken gekehrt haben. Weitere Millionen hassen die Bibel, weil sie fälschlicherweise meinen, die Bibel unterjoche Frauen. Die vielen Beispiele von Frauen, die in der Bibel leitende Funktionen innehatten, beweisen, dass Gott Frauen für den Dienst begabt und in den Dienst führt. Diejenigen, die den Dienst von Frauen einschränken, sorgen dafür, dass die Kirche verarmt. Sie schränken die Verkündigung des Evangeliums ein, widersetzen sich der Begabung und Berufung der Frauen durch den Heiligen Geist und handeln im Widerspruch zu den vielen Grundsätzen der Schrift, die die Gleichberechtigung von Mann und Frau zum Ausdruck bringen.

3 Die Bibel lehrt die Gleichstellung[6] von Mann und Frau

Ist die Bibel in der Frage der Geschlechter uneinheitlich? Viele hoch angesehene evangelikale Gelehrte glauben, dass die Bibel sowohl die Gleichstellung der Geschlechter als auch Geschlechterrollen bejaht und dass zwischen beidem eine Spannung besteht. Können wir zu einer einheitlichen biblischen Position finden, ohne dem biblischen Text Gewalt anzutun? Muss man gute Exegese auf dem Altar der systematischen Theologie opfern? Sicherlich gehen gute Exegese und gute systematische Theologie Hand in Hand. Ich habe jahrzehntelang unter Gebet mit den scheinbaren Widersprüchen der Texte zum Thema der Geschlechter gerungen und kann ehrlich sagen, dass die biblischen Texte selbst mein Verständnis verändert haben. Von der Schöpfung bis zur Neuschöpfung bekräftigt die biblische Botschaft über die Geschlechter in der Gemeinde und in der Ehe durchgängig die Gleichstellung von Mann und Frau.

3.1 Frauen im Alten Testament

3.1.1 Die Frau in der Schöpfung und nach dem Sündenfall

Das 1. Buch Mose (Genesis) zeigt: Gott hat die Menschen als gleichgestellte Geschlechter erschaffen, nicht unter der Führung des Mannes.[7] Sie lehrt, dass Mann und Frau gleichermaßen nach dem Bild Gottes geschaffen sind und gemeinsam die Herrschaft über die Erde haben (1. Mose 1,26-27). Ihre Gleichheit beschränkt sich nicht auf ihre geistliche Stellung vor Gott, sondern erstreckt sich auch auf ihre Herrschaft

[6] oder Gleichberechtigung, Gleichrangigkeit, Gleichwertigkeit

[7] Philip B. Payne, Man and Woman, One in Christ (Grand Rapids: Zondervan, 2009), S. 41–54, zeigt die Schwäche der Versuche, männliche Autorität in 1. Mose 1-3 hineinzulesen.

über die Erde. Gott segnete Mann und Frau und beauftragte sie beide in Vers 28: „Seid fruchtbar und mehret euch, füllet die Erde und machet sie euch untertan, und herrschet über ... alles Lebendige, das sich auf der Erde regt."

Die Struktur der Schöpfungserzählung gipfelt in der Erschaffung der Frau, die das Bedürfnis des Mannes nach einer ihm entsprechenden Partnerin erfüllt (2,18.20). Der Text beschreibt, dass die Frau als *ʿezer kĕnegĕdô* des Mannes erschaffen wurde, wörtlich übersetzt: „eine ihm entsprechende Kraft". Leider wird das Wort *ʿezer* hier oft mit „Helfer" übersetzt, was im Englischen oder Deutschen einen Untergebenen oder Diener impliziert. In der Bibel steht *ʿezer* jedoch nie für „Helfer" im Sinne von „Diener", sondern beschreibt fast immer Gott als Retter, Kraft oder Macht seines Volkes.[8] Das maßgebliche Wörterbuch des biblischen Hebräisch nennt als biblische Bedeutungen von *ʿezer* „Hilfe, Beistand, Macht und Stärke", aber nicht „Helfer".[9] Dreimal beschreibt *ʿezer* einen militärischen Beschützer.[10] Der Zusammenhang keiner dieser Stellen erlaubt den Schluss, Gott oder die Frau sei als *ʿezer* dem Mann untergeordnet.[11]

Das zweite Wort, *kĕnegĕdô*, setzt sich zusammen aus *kĕ* (wie) + *negĕd* (vor) + *ô* (ihm) und bedeutet „wie vor ihm". *Nāgîd*, ein Substantiv, das mit *negĕd* verwandt ist, bezeichnet die Person, die vorne steht, und

---

[8] Sechzehnmal: 2. Mose 18,4; 5. Mose 33,7.26.29; Ps 20,3; 33,20; 70,6; 89,20; 115,9.10.11; 121,1.2; 124,8; 146,5; Hos 13,9. Mehr zum Hintergrund dieses Ausdrucks siehe Aída B. Spencer, Beyond the Curse: Women Called to Ministry (Grand Rapids: Baker, 1985), S. 23–29.

[9] Ludwig Koehler, Walter Baumgartner und Johann Jakob Stamm, Hebrew and Aramaic Lexicon of the Old Testament (im Folgenden *HALOT*), 5 Bde. (Leiden: Brill, 1994–2000), 2 (1995): S. 811–812.

[10] Jes 30,5; Hes 12,14; Dan 11,34. Spencer, *Beyond the Curse*, S. 23–29, erwähnt weitere Details.

[11] Im Gegensatz zu Raymond C. Ortlund Jr., „Die Gleichheit von Mann und Frau und Das Hauptsein des Mannes – 1. Mose 1-3", in Die Rolle von Mann und Frau in der Bibel (Friedberg: 3L-Verlag, 2008), S. 115–137.

bedeutet „derjenige, der (von Jahwe) zum Führer erklärt wurde“.[12] Wie ʿezer bezeichnet also auch *kĕnegĕdô* eher einen Überlegenen oder Gleichgestellten als einen Untergebenen. Nichts in dem Ausdruck *ʿezer kĕnegĕdô* in 1. Mose 2 deutet darauf hin, dass Gott die Frau als untergeordnete Gehilfin des Mannes erschaffen hat. Im Gegenteil: Der Ausdruck hebt ihre Stärke hervor. Sie ist eine gleichberechtigte Partnerin des Mannes und rettet ihn aus dem Alleinsein. Sie ist sein Gegenstück: seine Gefährtin und Freundin, die ihn bei der Ausübung der Herrschaft über die Erde ergänzt. Sie vervollständigt ihn, damit sie gemeinsam fruchtbar sind und die Erde bewahren können.

Auch sonst räumt der Schöpfungsbericht der Genesis dem Mann nirgends einen höheren Rang oder mehr Autorität als der Frau ein.[13] Im Gegenteil: Er unterstreicht durchweg ihre Gleichheit. Gott macht die Frau aus der Seite des Mannes, und der Mann erkennt: „Das ist nun Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch“ (2,23), denn sie haben dieselbe Substanz (2,21-23). „Vater und Mutter“ werden ohne Rangunterschied nebeneinander genannt (2,24). In der Ehe sind sie „vereinigt“ und „ein Fleisch“ (2,24). Beide sind nackt und empfinden keine Scham; sie teilen die moralische Unschuld (2,25). Gemeinsam werden sie versucht und übertreten Gottes Gebot (3,6). Beide erkennen, dass sie nackt sind, und nähen sich Bedeckungen (3,7). Beide verstecken sich vor Gott (3,8). Das zeigt: Beide schämen sich, dass sie Gott ungehorsam waren. Beide schieben die Schuld von sich (3,12-13). Gott spricht beide direkt an und kündigt ihnen die konkreten Folgen ihrer Sünde an (3,9-13.16-19). Beide sind für ihre eigenen Taten verantwortlich. 1. Mose 2-3 stellt also die Gleichstellung

[12] Oder „Anführer, Führer, Fürst ... Offizier ... Bürgermeister einer Stadt ... Hofbeamter ... Familienoberhaupt ... angesehene Person ... Amtsträger des Kultes ... der Hohepriester ... Aufseher ... Vorsteher ... der von Jahwe eingesetzte Führer Israels“ nach HALOT 2:667-68. Es wird für die Herrschaft Sauls, Davids und Salomos über Israel verwendet (1. Sam 9,16; 13,14; 1. Kön 1,35).

[13] Payne, Man and Woman, S. 41–54, kritisiert Versuche, männliche Autorität in der Schöpfung zu erkennen.

der Geschlechter dar und nicht eine „Schöpfungsordnung“[14], die den Männern Autorität über die Frauen verleiht.

Die Vorherrschaft des Mannes über die Frau ist nicht in Gottes ursprünglichem Plan vorgesehen. Die erste Erwähnung der männlichen Herrschaft findet sich in 1. Mose 3,16, wo sie als direkte Folge des Sündenfalls bezeichnet wird: „Er wird über dich herrschen.“ Selbst prominente Befürworter der männlichen Hierarchie räumen ein, dass dies „keine Vorschrift für das ist, was sein sollte“.[15] Wie jede andere Folge des Sündenfalls ist es eine Veränderung zum Schlechten. Um das mit ihrer Theorie zu vereinbaren, der Mann sei schon seit der Schöpfung das Haupt, behaupten die Hierarchiebefürworter: In 1. Mose 3,16 gehe es um die Einführung einer *lieblosen* Herrschaft, nicht um die männliche Herrschaft über Frauen im Allgemeinen.[16] Der Text

---

[14] ***Nichts in dem Buch Genesis lehrt eine „Schöpfungsordnung“, die dem Mann Autorität über die Frau gibt.*** Gott gab dem Menschen die Herrschaft über die zuvor erschaffenen Pflanzen und Tiere. Dass Gott einem später Geborenen die Führung überlässt, wiederholt sich oft und widerspricht dem altorientalischen Brauch des Erstgeburtsrechts: Isaak über Ismael, Jakob über Esau, Josef über seine älteren Brüder, Mose über Aaron, David über seine Brüder und so weiter. Wenn Paulus davon spricht, dass die Frau vom Mann abstammt (1. Kor 11,8.12 und implizit in 1. Tim 2,13), dann tut er dies, um den Respekt zu zeigen, den man seinem Ursprung schuldet, ob Frau oder Mann (1. Kor 11,3.12); vgl. Payne, Man and Woman, S. 113–139, 402-50.

[15] John Piper und Wayne Grudem, „Menschlichkeit, Verständlichkeit und Hoffnung - die Kontroverse und die Sache Christi“, in Die Rolle von Mann und Frau, S. 493–520, hier S. 502.

[16] George W. Knight III behauptet, dies sei „*Herrschaft* in einer autokratischen, lieblosen Weise“ („Die Familie und die Gemeinde: Wie sollte biblisches Mannsein und Frausein in der Praxis aussehen?“, in Die Rolle von Mann und Frau, S. 417–432); Piper und Grudem behaupten, dies sei „gefallene *Herrschaft*“ und nicht „gottgewolltes Hauptsein“ („Menschlichkeit“, S. 502), und Wayne Grudem spricht von „der Art von harter Herrschaft, die in 1. Mose 3,16 angedeutet wird“ (Evangelical Feminism and Biblical Truth [Sisters: Multnomah, 2004], S. 123, Anm. 45; vgl. S. 40, 43). Grudem müsste wissen, dass man diese „Herrschaft“ ohne lexikalischen Beleg nicht

sagt jedoch nicht, dass nur die lieblose männliche Herrschaft eine Folge des Sündenfalls ist; er sagt, dass die männliche Herrschaft selbst eine Folge des Sündenfalls ist. In 1. Mose 3,16 steht das mit Abstand häufigste Wort für „herrschen". Es lässt nicht von sich aus an schlechte Herrschaft denken. Das Wort wird sogar für die Herrschaft Gottes verwendet, die sicherlich keine schlechte Herrschaft ist! Die beiden großen biblisch-hebräischen Wörterbücher analysieren jedes Vorkommen dieses Wortes im Alten Testament und führen keine negative Bedeutung dafür auf.[17] Dieses Wort impliziert keine schlechte Herrschaft, sondern bedeutet einfach „Herrschaft". Da die Herrschaft des Mannes über die Frau selbst eine Folge des Sündenfalls ist, kann der Mann vor dem Sündenfall nicht über die Frau geherrscht haben. Selbst unter den besten Umständen hat die Herrschaft des Mannes über die Frau eine praktische Folge: Der Frau wird die Autorität genommen, die Gott ihr bei der Schöpfung gleichrangig mit dem Mann verliehen hat. Außerdem haben viele Männer aufgrund ihrer gefallenen Natur ihre Autoritätsposition dazu benutzt, Frauen zu missbrauchen. Christus, der Same der Frau, von dem Gott verheißen hat, dass er der Schlange den Kopf zertreten wird (1. Mose 3,15), hat den Sündenfall überwunden.

Deshalb sollten wir die tragischen Folgen des Sündenfalls nicht fördern, sondern ihnen widerstehen. Dazu gehört auch die Herrschaft des Mannes über die Frau.

3.1.2 Frauen im übrigen Alten Testament

Das Alte Testament rühmt viele Frauen, die Männer leiteten, darunter Ehefrauen und Mütter. Es zeigt Frauen, die mit Gottes Segen führten.

„hart" nennen darf. Denn zwei Seiten vorher (S. 38, Anm. 27) räumt er selbst einen Fehler ein: Er hatte ohne lexikalischen Beleg behauptet, ein anderes Wort aus demselben Vers bedeute ein „feindliches oder aggressives Verlangen".

[17] *HALOT* 2:647–48 und Francis Brown, S. R. Driver und Charles A. Briggs, *A Hebrew and English Lexicon of the Old Testament* (Oxford: Clarendon, 1906), S. 605.

Nirgends deutet es an, ihr Geschlecht hätte sie dafür ungeeignet gemacht. Die Prophetin Mirjam wird von Gott gesandt, um Israel zu führen (Mi 6,4; vgl. 2. Mose 15,20-21). Debora gehört zu den Richtern, die „der Herr erweckte“ und die „Israel aus der Hand seiner Feinde rettete“ (Ri 2,16.18; 4,10.14.24; 5,1-31), eine Prophetin und die höchste Anführerin in ganz Israel (4,4-5). Sie, Ehefrau und Mutter (5,7), hatte die Vollmacht, Barak, dem militärischen Befehlshaber Israels, zu befehlen: „Geh!“ (4,6.14), und er ging. Sie arbeiteten mit gemeinsamer Autorität gut zusammen: er als militärischer Befehlshaber, sie als Oberbefehlshaberin. Königin Esther hatte genügend Einfluss, um die Vernichtung des Hauses Hamans und von 75 000 Feinden der Juden zu bewirken (Est 7,1-10; 9,1-32). Zusammen mit Mordechai „schrieb sie mit allem Nachdruck … Esthers Befehl bestätigte diese Vorschriften“ (9,29-32). Die Bibel rühmt die Königin von Saba (1. Kön 10,1-13; 2. Chr 9,1-12) und die Königin von Chaldäa (Dan 5,10-12). Das hebräische Wort für „Königin“ ist einfach „König“ mit einer weiblichen Endung. Nur drei Personen mit einem Titel aus der Wurzel für „König“ werden in der Bibel ausschließlich gelobt und nie kritisiert: diese drei Frauen. In den Aufzeichnungen über die Könige von Juda werden immer die Königinmütter, also die Mütter der Könige, erwähnt oder mit Namen genannt (vgl. Jer 13,18; 29,2; 2. Kön 24,15). Dazu gehörten Bathseba, die auf dem Thron saß (1. Kön 2,17-19), Maacha (1. Kön 15,2.10.13) und Nehuschta (2. Kön 24,8).

Als das verloren geglaubte Buch des Gesetzes gefunden war, befragten die Priester die Prophetin Hulda dazu und unterstellten sich ihrer geistlichen Führung. Israels Führer, einschließlich des Königs, der Ältesten, der Propheten und des Volkes, akzeptierten ihr Wort als göttlich offenbart (2. Kön 22,14-23,3; 2. Chr 34,22-32). Israels männliche Führung gehorchte dem Wort Gottes, das eine Frau gesprochen hatte. Das löste die wahrscheinlich größte Erweckung in der Geschichte Israels aus (2. Kön 22,14-23,25; 2. Chr 34,29-35,19).

Kein einziger Text des Alten Testaments sagt, Gott habe Frauen solche politische oder religiöse Autorität über Männer nur wegen besonderer

Umstände erlaubt. Auch werden diese Fälle nirgends als Ausnahmen von einem biblischen Grundsatz beschrieben. Zwar waren zwei Herrscherinnen Israels böse: Athalja (2. Kön 11,1-3; 2. Chr 22,10-12) und Isebel (1. Kön 18,4). Doch das waren die meisten Könige Israels auch. Die Schrift kritisiert weder sie noch eine andere Führerin Israels mit der Begründung, Autorität über Männer stehe einer Frau nicht zu. Stattdessen stellt das Alte Testament Frauen in religiösen und politischen Führungspositionen als normal dar.

Nur eine bedeutende gesellschaftliche oder religiöse Führungsposition hatten Frauen im Alten Testament nie inne: das Priesteramt. Der Grund liegt auf der Hand: In manchen heidnischen Kulten waren Priesterinnen mit Prostitution oder kultischen Sexualriten verbunden. Das verbietet 5. Mose 23,18. Gott hat seinem Volk immer wieder verboten, auch nur den Anschein zu erwecken, es folge den unmoralischen Bräuchen der umliegenden Völker.[18] Priesterinnen hätten genau diesen Anschein erweckt. Das alttestamentliche Ideal war jedoch, dass das ganze Volk Israel „ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk“ sein sollte (2. Mose 19,6). Jesaja 61,6 sagt eine Zeit voraus, in der das ganze Volk Gottes Priester sein wird: „Ihr sollt Priester des Herrn heißen, und man wird euch Diener unseres Gottes nennen.“ Gott hat das Priestertum seines ganzen Volkes in der neutestamentlichen Gemeinde verwirklicht (1. Petr 2,9).

Die Propheten des Alten Testaments kündigten an, dass Gott den Frauen eine größere prophetische Rolle zugedacht hatte. Mose schrieb: „Wenn doch das ganze Volk des Herrn Propheten wäre und der Herr seinen Geist auf sie legen würde!“ (4. Mose 11,29). Joel verkündete die Absicht Gottes: „Ich werde meinen Geist über alle Menschen ausgießen. Eure Söhne und Töchter werden prophezeien … Auch über meine Diener, Männer und Frauen, werde ich in jenen

[18] Z. B. 3. Mose 18,3; 20,23; Ps 106,35.

Tagen meinen Geist ausgießen“ (Joel 3,1-2), eine Verheißung, die sich an Pfingsten erfüllte (Apg 2,14-21).

Gott gebrauchte Frauen sogar für die größte aller prophetischen Aufgaben: Durch sie sprach er wichtige Teile der inspirierten Schrift. Dazu gehören die Lieder von Mirjam (2. Mose 15,21) und Debora (Ri 5,2-31) und das Gebet von Hanna (1. Sam 2,1-10). Auch im Neuen Testament sprach Gott auf diese Weise durch Frauen: im Lied der Elisabeth (Lk 1,25.42-45) und im Magnifikat der Maria, der ersten christlichen Auslegung der Heiligen Schrift (Lk 1,46-55). Gott schloss Frauen also keineswegs davon aus, Männer zu leiten. Im Gegenteil: Er berief Frauen zu weltlichen wie zu geistlichen Führungsaufgaben.

3.2 Jesus und die Frauen

Jesus hat uns mit all seinen Worten und Taten ein Beispiel gegeben: Er behandelte Frauen als den Männern gleichgestellt, nie als untergeordnet oder in ihrer Rolle eingeschränkt (Mt 12,49-50; 15,38; 25,31-46; Mk 3,34-35; Lk 8,21; 11,27-28). Dass er Frauen als Gleichberechtigte behandelte, widersprach den rechtlichen, sozialen und religiösen Gepflogenheiten seiner Zeit. In Rechtsangelegenheiten, in denen die Rechte der Frauen eingeschränkt waren, wie z. B. bei Ehebruch und Scheidung, behandelte er Männer und Frauen gleich. In einer Gesellschaft, die Frauen als weniger intelligent und weniger moralisch als Männer ansah, respektierte Jesus die Intelligenz und die geistlichen Fähigkeiten von Frauen. Das zeigen die großen geistlichen Wahrheiten, die er zuerst Frauen lehrte, etwa der Samariterin (Joh 4,10-26) und Martha (Joh 11,25-26).

In einer Kultur, in der die religiöse Ausbildung von Frauen verpönt war, ermutigte Jesus Frauen, seine Jüngerinnen zu werden. Als beispielsweise Maria „zu den Füßen des Herrn saß und zuhörte“ – die Haltung und Position einer Jüngerin –, bestärkte Jesus sie: „Maria hat das Bessere erwählt, und das wird ihr nicht genommen werden“ (Lk

10,38-42).[19] Es besteht allgemein Einigkeit darüber, dass Jünger zur Zeit Jesu darin ausgebildet wurden, die Lehren eines Rabbiners weiterzugeben, und dass sie in der Regel selbst Lehrer wurden. Die Schüler der Rabbiner waren jedoch immer männlich. Jesus unterrichtete sowohl männliche als auch weibliche Jünger. Das deutet auf seine Absicht hin, sowohl Frauen als auch Männer zu Lehrern des Glaubens zu machen.

Jesus wählte allerdings für den ursprünglichen Kreis der zwölf Apostel nur Männer aus. Sie hatten in der frühen Kirche eine hoch angesehene Führungsrolle. Hat er damit Frauen von der Leitung der Kirche ausgeschlossen? Nein. Die bloße Wahl von Männern als Apostel schließt Frauen logischerweise ebenso wenig von der Gemeindeleitung aus, wie die Wahl freier Juden als Apostel Heiden oder Sklaven von der Gemeindeleitung ausschließt. Ohnehin waren die beiden einflussreichsten Leiter der frühen Kirche Jakobus, der Bruder Jesu (Apg 15,13; Gal 1,19),[20] und Paulus. Beide gehörten nicht zu den Zwölf und waren doch Apostel – ebenso wie eine Frau: Junia.[21] Warum sollten

---

[19] Siehe Richard Bauckham, *Gospel Women: Studies of the Named Women in the Gospels* (Grand Rapids: Eerdmans, 2002).

[20] F. F. Bruce, The Acts of the Apostles: The Greek Text with Introduction and Commentary (2. Aufl.; Grand Rapids: Eerdmans, 1952), S. 296, stellt fest, dass die pseudoklementinischen Homilien Jakobus „als ‚Bischof der Bischöfe' und Vorsteher sowohl der Jerusalemer Gemeinde als auch aller Kirchen überall, die von der göttlichen Vorsehung ordnungsgemäß gegründet wurden", bezeichnen.

[21] Paulus definiert einen Apostel als jemanden, der dem auferstandenen Christus begegnet ist (1. Kor 9,1; 15,8; Gal 1,1.15-17), einen Auftrag zur Verkündigung des Evangeliums erhalten hat und die Mühen und Leiden der Missionsarbeit trägt (Röm 1,1-5; 1. Kor 1,1; 15,10; Junia war mit Paulus im Gefängnis, Röm 16,7). Diese Arbeit trägt Frucht (1. Kor 9,1; 15,10) und wird durch „Zeichen, Wunder und Machttaten" bestätigt (2. Kor 12,11-12). Einige Übersetzungen machen in Röm 16,7 daraus den Männernamen „Junias". Die Belege sprechen aber mit überwältigender Mehrheit für den Frauennamen „Junia". ***Alle glaubwürdigen Zeugnisse aus dem ersten Jahrtausend der Kirche sehen in Junia einhellig eine Frau.*** Siehe die

die Zwölf unser einziger Maßstab für die Leitung der Gemeinde sein, wenn auch andere Apostel außerhalb des Zwölferkreises Schlüsselpositionen in der Gemeindeleitung innehatten?

Warum hat Jesus dann für die ursprünglichen zwölf Apostel nur Männer und keine Frauen ausgewählt? Das Neue Testament nennt seine Gründe nicht. Wahrscheinlich wählte Jesus aber aus zwei Gründen Männer: um keinen Anstoß zu erregen und um eine symbolische Entsprechung zu schaffen. Hätte Jesus Frauen zu nächtlichen Zusammenkünften mitgenommen, vor allem in der Wüste oder an Orten wie dem Garten Gethsemane, hätte das moralischen Verdacht erweckt – nicht nur gegen Jesus, sondern auch gegen die Zwölf, auf deren Integrität die Kirche angewiesen sein würde. Außerdem entsprach die Ernennung von zwölf freien jüdischen Männern durch Jesus den zwölf Söhnen bzw. Stämmen Israels und verstärkte die Symbolik der Gemeinde als „neues bzw. erneuertes Israel". Dass Jesus auch Jüngerinnen wählte (siehe oben), zeigt zudem: Mit der Wahl der zwölf männlichen Apostel wollte er Frauen nicht von der Gemeindeleitung ausschließen.

Jesus hat auch nicht verhindert, dass Frauen Männern das Evangelium verkündigten. Die erste christliche Missionarin war eine samaritanische Frau: „Viele Samariter aus jener Stadt glaubten an ihn um des Zeugnisses der Frau willen" (Joh 4,39; vgl. 4,28-42). Der erste Mensch, den der auferstandene Christus aufsuchte, war Maria Magdalena. Sie beauftragte er, das Evangelium von seiner Auferstehung und seiner bevorstehenden Himmelfahrt zu Gott, dem Vater, zu verkünden (Joh 20,14-18). Da „Apostel" einfach „Gesandter" bedeutet, ist es angemessen zu sagen, dass Christus sie zur Apostelin der Apostel ernannte. Christus hat Leitung neu bestimmt: als demütiges, dienendes Leiten (z. B. Joh 13,3-17). Eine solche Leitung im Dienst für Christus ist für Frauen mindestens ebenso angemessen wie für Männer.

---

ausgezeichnete Arbeit von Eldon J. Epp, Junia: The First Woman Apostle (Minneapolis: Fortress, 2005), S. 23–81.

3.3 Paulus und die Frauen: Fürsprecher der Gleichstellung

Paulus bekräftigt die Gleichstellung von Mann und Frau auf dreifache Weise: Er nennt Frauen als Mitarbeiterinnen, die Seite an Seite mit Männern im Dienst stehen. Er vertritt viele theologische Wahrheiten, aus denen die Gleichstellung von Männern und Frauen folgt. Und er betont ihre Gleichstellung ausdrücklich.

3.3.1 Paulus' Bestätigungen von Frauen im Dienst

In Röm 16,1-16 grüßt Paulus viele Personen mit Namen. Zehn von ihnen bezeichnet er als Mitarbeiter im christlichen Dienst. Sieben der zehn Personen sind Frauen: Phöbe, „Diakonin der Gemeinde von Kenchreä" (16,1) und „Vorsteherin[22] von vielen, mich eingeschlossen" (16,2); Junia, „herausragend unter den Aposteln" (16,7)[23]; Priska, „meine Mitarbeiterin in Christus Jesus" (16,3; vgl. Phil 4,3); und Maria, Tryphäna, Tryphosa und Persis, die „eifrig in dem Herrn" arbeiteten (16,6.12). In 1. Kor 16,16 fordert Paulus die Gläubigen auf, „sich jedem Mitarbeiter unterzuordnen". In 1. Thes 5,12 werden „die, die unter euch arbeiten" als „die, die euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen" bezeichnet. Es kann nicht genug betont werden, dass

---

[22] Das griechische Wort ***prostatis*** („Vorsteherin") setzt sich aus den Wörtern für „im Rang vor" und „stehen" zusammen. Alle Bedeutungen verwandter neutestamentlicher Wörter, die hier in Frage kommen, beziehen sich auf Leitung. „Ein Interesse haben an" in Tit 3,8.14 trifft hier nicht zu. C. K. Barrett, The Epistle to the Romans (New York: Harper & Row, 1957), S. 283, spricht sich gegen eine Interpretation als „***Patron***" aus, da „Phöbe nicht in dieser Beziehung zu Paulus gestanden haben kann (da er frei geboren wurde, Apg 22,28)." Das NT, wie auch die griechische Literatur im Allgemeinen, drückt die Idee „Wohltäter" oder deren Taten normalerweise mit anderen Wörtern aus. Diese setzen sich aus den gebräuchlichen griechischen Wörtern für „gut" und „Tat" zusammen. Vgl. Lk 22,25; Apg 4,9; 10,38; BDAG 405; LSJ 712; Payne, Man and Woman, S. 62–63.

[23] Siehe besonders Epp, Junia, S. 23–44, 69–78, und Bauckham, Gospel Women, S. 165–186.

Paulus diese Frauen nicht einfach als Gläubige aufzählt, sondern als Leiterinnen im Dienst. Paulus grüßt in diesem Abschnitt viele Gläubige, bezeichnet aber nur zehn Personen als Leiter im Dienst, und sieben davon sind Frauen. Die drei Männer sind Aquila, Andronikus und Urbanus. Die ersten beiden werden zusammen mit ihren Ehefrauen genannt, was ihre gemeinsame Autorität unterstreicht. ***Dass Paulus einen so hohen Frauenanteil unter den Leitern einer öffentlichen Gemeinschaft nennt, ist in der gesamten Geschichte der antiken griechischen Literatur einmalig. Es deutet darauf hin, dass Frauen in der frühen Kirche in einem Maß leiteten, das für die damalige Kultur außergewöhnlich war.***

3.3.2 Aus der Theologie des Paulus folgt die Gleichstellung von Mann und Frau

Paulus bestätigt, dass Männer und Frauen gleichermaßen „in Gottes Ebenbild geschaffen" und „in Christus" sind. Ihnen wurde die Herrschaft über die Erde übertragen, und beide haben den Schöpfungsauftrag und Gottes Segen empfangen. Viele Grundsätze seiner Theologie schließen ihre Gleichstellung zwingend ein: dienende Leitung, „gegenseitige Unterordnung" in Gemeinde und Ehe, die Einheit des Leibes Christi, das Priestertum aller Gläubigen, die Gaben des Geistes für alle, die Freiheit in Christus, die schon angebrochene Endzeit, die neue Schöpfung und die Aussage, dass es in Christus „keinen Unterschied zwischen Mann und Frau" gibt.[24]

3.3.3 Paulus' ausdrückliche Bestätigung der Gleichstellung von Mann und Frau

An zwei Stellen (Gal 3,28 und 1. Kor 11,11) spricht sich Paulus ausdrücklich dafür aus, dass Frauen und Männer im Leben der Gemeinde gleichberechtigt sind.

[24] Siehe hierzu Payne, Man and Woman, S. 69–76.

In Gal 2,11-3,28 betont er: Wenn eine soziale Gruppe in der Gemeinde ungleich behandelt wird – auch die Gruppe der Frauen –, widerspricht das dem Evangelium. Er prangert Judenchristen an, darunter ausdrücklich den Apostel Petrus. Sie behandelten Heidenchristen nicht als Gleichgestellte und weigerten sich sogar, mit ihnen zu essen. Paulus argumentiert: Christen haben ihre Identität als Erlöste allein in Christus. Darum widerspricht es dem Evangelium, in der Gemeinde Rang oder Vorrechte nach Herkunft, Vermögen oder Geschlecht zu verteilen: „Es gibt keinen Unterschied zwischen Juden und Griechen, keinen Unterschied zwischen Sklaven und Freien, keinen Unterschied zwischen Männern und Frauen, denn ihr seid alle eins in Christus Jesus". Dies alles sind soziale Kategorien, und „in Christus Jesus" meint die Gemeinde. Daher bezieht sich Gal 3,28 am offensichtlichsten auf die sozialen Beziehungen in der Gemeinde. Petrus selbst wurde später zum Vorbild dafür, eine solche Ungleichbehandlung von Gläubigen zu bereuen und umzudenken: In 2. Petr 3,15-16 spricht er von „unserem geliebten Bruder Paulus" und bestätigt die Weisheit „aller seiner Briefe" als „Schrift".

Manche sagen, dass es in diesem Abschnitt nur darum geht, wer gerettet werden kann, und dass er sich nicht auf das Leben in der Gemeinde auswirkt. Doch sie missverstehen, was der Abschnitt über das Heil sagt, und ignorieren den historischen und kulturellen Kontext sowie die Folgerungen aus seinem Wortlaut.[25] ***Der Abschnitt verbindet das Heil untrennbar mit dem sozialen Leben in der Gemeinde.*** Wie in allen Schriften des Paulus kann die Erlösung in Christus nicht vom Leben im Leib Christi, der Gemeinde, getrennt werden. Auch der kulturelle Zusammenhang ist wichtig: Gal 3,28 weist die Vorstellungen zurück, die ein tägliches jüdisches Gebet vermittelte. Darin dankte der Beter Gott, dass er nicht als Heide, Sklave oder Frau geboren war.

[25] Payne, Man and Woman, S. 79–104, nennt 42 Gründe im kulturellen, historischen, theologischen und literarischen Zusammenhang von Gal 3,28, die zeigen, dass dieser Text nicht vom Leben in der Gemeinde abgekoppelt werden darf.

Denn diese Gruppen hatten nicht das Vorrecht, das Gesetz zu studieren. Wenn Paulus diese Unterscheidungen ablehnt, folgt daraus das Gegenteil: Alle diese Gruppen sind im praktischen Leben der Gemeinde gleichrangig – denn sie sind alle eins in Christus.

Eine enge Parallele zu Gal 3,28 ist 1. Kor 11,11: „Jedoch ist weder die Frau getrennt[26] vom Mann noch der Mann getrennt von der Frau im Herrn." Paulus sagt dies in einem Zusammenhang, in dem er bestätigt: Frauen können wie Männer die wichtigsten Tätigkeiten in öffentlichen Versammlungen der Gemeinde leiten – das Gebet (die vertikale Dimension des Gottesdienstes) und die Prophetie (die horizontale Dimension des Gottesdienstes). Bedingung ist nur, dass sie dabei weder die Ehe noch die christliche Ethik infrage stellen.[27] Folglich gilt die Aussage, dass Männer und Frauen „im Herrn" nicht getrennt sind, zumindest für diese leitenden Tätigkeiten in der Gemeinde. Das erste Wort des Verses, „jedoch", deutet im Griechischen an, dass der folgende Satz der wichtigste Punkt des Textes ist. Zwar fordert Paulus für Männer und Frauen eine unterschiedliche Haartracht (11,14-15), damit ihre Frisur nicht als Zeichen von Unmoral verstanden wird. Doch sein wichtigster Punkt zum öffentlichen Gottesdienst ist ein anderer: Er lehnt jede Trennung nach Geschlechtern in Christus nachdrücklich ab. Deshalb begrüßt er es, wenn sowohl Männer als auch Frauen den Gottesdienst durch Gebet und Prophetie leiten.

---

[26] Die griechischen Standardwörterbücher stützen die (in manchen Bibeln verwendete) Übersetzung „unabhängig" nicht. „Unabhängig" drückt auch nicht den Gegensatz aus, den „jedoch" verlangt. Und Unabhängigkeit ist nichts, was in besonderer Weise „im Herrn" gilt.

[27] Siehe Payne, Man and Woman, S. 113–215 und Philip B. Payne, „Wild Hair and Gender Equality in 1 Corinthians 11:2–16" (Offenes Haar und Geschlechtergleichheit in 1 Korinther 11:2-16), *Priscilla Papers* 20, Nr. 3 (Sommer 2006): S. 9–18.

3.3.4 Paulus' Bestätigungen der Gleichstellung von Ehemann und Ehefrau

In 1. Korinther 7, seiner ausführlichsten Abhandlung über die Ehe, nennt Paulus in zwölf verschiedenen Fragen für Mann und Frau genau die gleichen Bedingungen, Möglichkeiten, Rechte und Pflichten. In jedem dieser Punkte spricht er Männer und Frauen als gleichberechtigt an. Paulus verwendet wiederholt symmetrisch ausgewogene Formulierungen, um diese Gleichstellung zu unterstreichen. Die folgenden zwölf Themen machen das deutlich: Paulus betont, dass Mann und Frau einander gehören (V. 2). Sie haben gegenseitige eheliche Rechte (V. 3), gegenseitige Autorität über den Körper des anderen (V. 4) und gegenseitige sexuelle Pflichten (V. 5). Beide werden aufgefordert, sich nicht zu trennen oder zu scheiden (V. 10-13). Beide heiligen den jeweils anderen und ihre Kinder (V. 14). Beide sind frei, wenn der andere sie verlässt (V. 15). Beide haben einen potenziell rettenden Einfluss auf den anderen (V. 16). Beide sind frei zu heiraten (V. 28). Beide können sich als Alleinstehende auf Christus konzentrieren (V. 32 und 34b) oder sich als Verheiratete darauf, dem anderen zu gefallen (V. 33-34a und 34c). Paulus schreibt sogar: „Der Mann hat nicht Macht über seinen eigenen Leib, sondern die Frau" (7,4). Richard Hays stellt zutreffend fest, wie revolutionär dies war: „Paulus bietet eine Sicht der Ehe, die alle bisherigen Muster sprengt: eine Beziehung, in der die Partner in gegenseitiger Unterordnung aneinander gebunden sind."[28]

Ähnlich ist es in Eph 5,21-22: Die Unterordnung der Frau ist ausdrücklich ein Teil der gegenseitigen Unterordnung. Beide ordnen sich einander freiwillig und in Liebe unter.[29] Paulus ruft sowohl die Ehefrauen als auch die Ehemänner auf, einander den Vorrang zu lassen und füreinander zu sorgen. Christus ist das Vorbild für alle Gläubigen,

[28] Richard B. Hays, First Corinthians (Louisville: John Knox, 1997), S. 131.

[29] Selbst der Hierarchiebefürworter George W. Knight III stimmt dem zu; siehe „Ehemänner und Ehefrauen: Eine Parallele zu Christus und der Gemeinde – Epheser 5,21-33 und Kolosser 3,18-19", in Die Rolle von Mann und Frau, S. 203–220.

sowohl für die Ehefrauen als auch für die Ehemänner (5,2). Was Paulus meint, wenn er Christus „Haupt“ nennt, zeigt er in Vers 23: Er setzt „Haupt“ nachdrücklich mit „Retter“ gleich – „Christus ist das Haupt der Gemeinde, er ist der Retter des Leibes.“

Was tut Christus als „Retter“ (oder „Heiland“)? Paulus erklärt: „Christus gibt sich hin“ für die Gemeinde (5,25) und „nährt und pflegt“ sie (5,29). Das zeigt: Paulus gebraucht „Haupt“ in der gängigen griechischen Bedeutung „Quelle“. Er zielt hier auf Christus als die Quelle der Liebe und der Versorgung für die Gemeinde.[30] Paulus ruft die Ehemänner auf, als „Haupt“ ihrer Frauen dem Beispiel Christi als „Haupt“ zu folgen: Sie sollen ihre Frauen lieben, versorgen und wertschätzen (5,25-29). Diese wertschätzende, nährende Liebe motiviert die Unterordnung der Frau – nicht eine Hierarchie der Autorität (5,23).

Die Bibel befürwortet, dass Frauen zu Hause leiten. Paulus behandelt Ehemänner und Ehefrauen in Bezug auf ihre Kinder gleich (Eph 6,1-2; Kol 3,20) und fordert die Ehefrauen auf, „über ihr Haus zu herrschen“ (wörtlich: „Hausherrinnen zu sein“, griechisch: *oikodespoteo*, 1. Tim 5,14). Wenn das keine Leitung im Haus ist, was dann?

3.4 Paulus und die Frauen: Befürworter des Patriarchats?

Obwohl Paulus die Gleichstellung der Geschlechter vielfach bestätigt, hält sich hartnäckig die Vorstellung, er trete für die Herrschaft der Männer in der Gemeinde ein. Warum eigentlich? In erster Linie wegen der populären Interpretationen einiger weniger Stellen: 1. Tim 2,12 („Ich erlaube aber einer Frau nicht zu lehren, auch nicht über den Mann zu herrschen“); 1. Tim 3 und Titus 1 (nur männliche Aufseher sind vorgeschrieben); und 1. Kor 14,34-35 („Frauen sollen in den Gemeinden schweigen“). Die folgende Analyse entlarvt die Fehler der

[30] Payne, Man and Woman, S. 117–137, zeigt, dass „Quelle“ im Griechischen eine gängige Bedeutung von „Haupt“ (*kephale*) war, „Autorität“ oder „Leiter“ jedoch nicht.

gängigen Auslegungen dieser Verse und zeigt, dass Paulus ein konsequenter Verfechter der Gleichstellung der Geschlechter ist.

3.4.1 1. Timotheus 2,12

Verbietet 1. Tim 2,12 Frauen, zu lehren oder Autorität über Männer auszuüben? Nein, eigentlich nicht. Paulus schreibt in 1. Tim 2,11-12: „Die Frauen sollen in aller Unterordnung lernen. Ich erlaube nicht, dass eine Frau lehrt und sich [in Verbindung damit] Autorität über einen Mann anmaßt.“[31] Grammatisch bezieht sich das Verbot auf die damals bestehende Lage. Nichts im Text sagt, dass es allgemein gelten soll. Das Verb in der Formulierung „Ich erlaube nicht“ spricht eher für ein gegenwärtig geltendes Verbot als für ein universelles – besonders in dieser grammatischen Form: erste Person, Präsens, Indikativ.

Das Wörterbuch BDAG[32] (S. 150) bestimmt die Bedeutung des Schlüsselverbs als „sich eine Stellung unabhängiger Autorität anmaßen“. In der New International Version (Revision von 2011) wird es korrekt mit „***Autorität anmaßen***“ übersetzt. Wo dieses Verb in der Bedeutung „sich Autorität anmaßen“ belegt ist, geht es immer um eine unbefugte Inanspruchnahme von Autorität. In diesem Vers wird nicht das neutestamentliche Standardwort für „Autorität ausüben“ verwendet. Selbst das wichtigste Buch der Hierarchiebefürworter nennt in seiner Untersuchung dieses Schlüsselworts für die Zeit des Paulus weder „Autorität ausüben“ noch „Autorität haben“ als mögliche Bedeutung – wohl aber „sich Autorität anmaßen“.[33] Folglich verbietet Paulus den

[31] Payne, Man and Woman, S. 319–397, verteidigt die Richtigkeit dieser Übersetzung.

[32] A Greek–English Lexicon of the New Testament and Other Early Christian Literature, 3. Auflage (BDAG).

[33] Henry Scott Baldwin, „An Important Word: αὐθεντέω in 1 Timothy 2:12“, in Women in the Church: An Analysis and Application of 1 Timothy 2:9-15 (Hg. Andreas J. Köstenberger und Thomas R. Schreiner; 2. Aufl.; Grand Rapids: Baker, 2005), S. 49–51. ***Der früheste Beleg, in dem das Wort aus 2,12 eindeutig „Autorität ausüben“ bedeutet, stammt aus der Zeit um 370 n. Chr. (Basilius, Die Briefe 69, Zeile 45). Zur Zeit des***

Frauen nicht, Autorität über Männer auszuüben. Vielmehr verbietet er Frauen, sich unbefugt Autorität über einen Mann anzumaßen. Anlass ist die anhaltende Krise durch die Irrlehren in Ephesus.

Paulus verbietet also nicht zwei Dinge – dass Frauen lehren und dass sie sich Autorität über Männer anmaßen. Er verbietet nur eines: dass Frauen sich die Autorität anmaßen, Männer zu lehren. In diesem Vers verbindet das griechische *oude* die beiden Elemente „lehren" und „sich Autorität anmaßen", um einen einzigen Gedanken auszudrücken. Das ist für Paulus' Gebrauch dieser Konjunktion typisch.[34] Warum aber verbietet Paulus an dieser Stelle Frauen, sich die Autorität anzumaßen, Männer zu lehren? Er führt zwei Gründe an.

Erstens: Wenn Frauen sich ohne Ermächtigung durch die Gemeinde die Autorität anmaßten, Männer zu lehren, war das respektlos gegenüber den Männern. Diese sollten sie aber respektieren, denn der Mann ist die Quelle, aus der die Frau stammt (2,13; vgl. 1. Kor 11,8.11-12).

Zweitens wurden einige Frauen von falschen Lehrern verführt, so dass sie dem Satan folgten (2,14; vgl. 5,13-15). Paulus hatte bereits den Irrlehrern verboten, unbefugt zu lehren (1,3). Hier schränkt er in ähnlicher Weise die Frauen ein. Sie sind ***die einzige Gruppe, von der Paulus sagt, dass die Irrlehrer sie verführt haben.***

In 1. Tim 2,12 verbietet Paulus Frauen in Ephesus wie Priscilla (die laut 2. Tim 4,19 in Ephesus war) ***nicht***, eine ordnungsgemäß

Paulus konnte es entweder „beherrschen" bedeuten oder „sich eine Autorität anmaßen", die nicht anerkannt oder delegiert war. Payne, Man and Woman, S. 361–397, dokumentiert die Vorkommen und Bedeutungen dieses Verbs und seine Verwendung in 1. Tim 2,12.

[34] Philip B. Payne, „1 Tim 2:12 and the Use of οὐδέ to Combine Two Elements to Express a Single Idea", NTS 54 (2008): S. 235–253, und Philip B. Payne, „Οὐδέ Combining Two Elements to Convey a Single Idea: Further Insights", in Missing Voices: Broadening the discussion on men, women, and ministry (Minneapolis: Christians for Biblical Equality, 2014), S. 24–34.

übertragene oder anerkannte Autorität zu übernehmen. Schließlich erwähnt die Apostelgeschichte anerkennend, dass sie Apollos „den Weg Gottes genauer“ erklärte (Apg 18,26). Lukas und Paulus stellen das Ehepaar nach griechischer Sitte mit dem Namen des Mannes zuerst vor: Aquila und Priscilla (Apg 18,2; 1. Kor 16,19). Doch in jedem Abschnitt über ihren aktiven Dienst nennen sie – entgegen der griechischen Gepflogenheit – Priscilla zuerst (Apg 18,18.26; Röm 16,3). Das macht es so gut wie sicher, dass sie eine bedeutende, wenn nicht sogar die dominierende Rolle in ihrem gemeinsamen Dienst spielte. Es überrascht daher nicht, dass Paulus in seinen beiden längsten Listen von Mitarbeitern (2. Tim 4,19-21 und Röm 16,1-16) als Erste Priska grüßt. Er nennt sie dabei mit der respektvolleren Form ihres Namens, die er immer verwendet. Ähnlich ist es bei Phöbe. Sie überbrachte als Abgesandte des Paulus den Römerbrief (Röm 16,1-2). Daher beantwortete sie natürlich auch die Fragen der römischen Christen zu diesem Brief. Sie war somit die erste Auslegerin des Briefes und lehrte dabei auch erwachsene Männer. ***All dies zeigt: 1. Tim 2,12 kann Frauen wie Priscilla und Phöbe, die eine anerkannte Autorität hatten, keinesfalls verbieten, Männer zu unterrichten. Der Vers verbietet lediglich Frauen ohne anerkannte Autorität, sich die Autorität anzumaßen, einen Mann zu lehren.***

3.4.2 Anforderungen an Aufseher: 1. Timotheus 3 und Titus 1

Schreibt Paulus vor, dass alle Aufseher Männer sein müssen? Im Gegenteil: Paulus ermutigt jeden Gläubigen, danach zu streben, Aufseher zu sein: „Das Wort ist glaubwürdig: Jeder, der danach strebt, Aufseher zu sein, strebt nach einer edlen Aufgabe“ (1. Tim 3,1). ***Im Griechischen ist „jeder“ ein geschlechtsneutrales Wort. Das heißt: Die Tür steht Frauen ebenso offen wie Männern.*** Würde Paulus Frauen dazu ermutigen, ein Amt anzustreben, das ihnen verboten ist? Paulus macht deutlich, dass „jeder“ durchgehend das Subjekt bleibt: Er wiederholt „jeder“ in Vers 5, und auch in der parallelen Liste der Voraussetzungen für Aufseher in Tit 1,6 ist „jeder“ das Subjekt. ***Anders als die meisten***

Übersetzungen es wiedergeben, steht im griechischen Text der Voraussetzungen für Gemeindeleiter in 1. Tim 3,1-13 und Tit 1,5-9 kein einziges männliches Pronomen.

Und was ist damit, dass Aufseher nach 1. Tim 3,2.12 und Tit 1,6 „Ehemann einer Frau" sein sollen? Wörtlich heißt es im Griechischen „Mann einer Frau". In diesem Text heißt es nicht nur „Mann", sondern „Mann einer Frau". Der ganze Ausdruck muss als eine Redewendung verstanden werden. Manche bestehen darauf, das eine Wort „Mann" herauszulösen und willkürlich aus dem Zusammenhang zu reißen. Daraus leiten sie eine neue Anforderung ab: Jeder Aufseher müsse ein „Mann" sein. Das ist genauso unsinnig wie die Behauptung: Weil „Fahrerflucht" eine Straftat ist, muss auch „Flucht" eine Straftat sein. Die meisten Gelehrten, einschließlich der Hierarchiebefürworter, verstehen „Mann einer Frau" so, dass Polygamisten oder sexuell untreue Männer von der Aufgabe eines Aufsehers ausgeschlossen sind.[35]

---

[35] Z. B. Chrysostomus, Predigt über 1. Tim 3,2; Grudem, Evangelical Feminism, S. 80, der Josephus und rabbinische Werke zitiert. Grudem argumentiert richtig, dass „Mann einer Frau" „nicht dazu gedacht ist, einen ehelosen Mann (wie Jesus oder Paulus) davon auszuschließen, ein Ältester zu sein". Daraus folgt zwingend: „Mann einer Frau" kann nicht alle Ältesten beschreiben. Das widerspricht Grudems Behauptung (S. 263, Anm. 107), „Mann einer Frau" sei eine notwendige Voraussetzung für „jeden" Diakon und schließe deshalb Frauen aus. Grudem fügt fälschlicherweise „jeder" hinzu, obwohl es im Griechischen von 1. Tim 3,12 kein solches Wort gibt. Douglas J. Moo, „The Interpretation of 1 Timothy 2:11-15: A Rejoinder", TJ 2 NS (1981): S. 198–222, 211, räumt ein, dass „Mann einer Frau" nicht unbedingt „unverheiratete Männer oder Frauen vom Amt ausschließen muss ... es würde zu weit gehen, zu behaupten, dass die Wendung eindeutig Frauen ausschließt". Seine anschließende Aussage „es deutet darauf hin, dass Paulus Männer im Sinn hatte, als er schrieb" trifft jedoch nur in einem Sinn zu: Paulus dachte daran, Polygamisten oder untreue Männer auszuschließen. Er dachte aber nicht an die Forderung, dass alle Aufseher Männer sein müssen. ***Thomas R. Schreiner***, „Philip Payne on Familiar Ground: A Review of Philip B. Payne, Man and Woman, One in Christ: An Exegetical and Theological Study of Paul's Letters", *Journal of Biblical Manhood and Womanhood*

Dennoch bestehen einige darauf, dass diese Stelle zusätzlich auch Frauen ausschließt. Man darf in diese Redewendung aber keine doppelte Bedeutung hineinlesen: einerseits den Ausschluss von Polygamisten, andererseits die allgemeine Forderung, dass Aufseher Männer sein müssen. Das ist nicht gerechtfertigt. Mit derselben Logik würden die meisten anderen Anforderungen des Paulus an Aufseher, die aus mehreren Wörtern bestehen, absurd. Müssen alle Aufseher einen „eigenen Haushalt" mit Sklaven und mehreren „Kindern" haben, die alt genug sind, um zu „glauben" und „mit allem Ernst" untertan zu sein? ***Da in 1. Tim 3,11 die Qualifikationen für weibliche Diakone genannt werden, kann derselbe Ausdruck „Mann einer Frau" in den Anforderungen für Diakone in 3,12 Frauen nicht ausschließen.*** Daher ist es willkürlich und ungerechtfertigt, in „Mann einer Frau" die Anforderung hineinzulesen, dass Aufseher männlich sein müssen.[36]

Im Griechischen ist es einfach üblich, grammatisch männliche Formen zu verwenden, wenn eine Gruppe aus Männern und Frauen gemeint ist.[37] Ein hervorragender Pastor und Professor, der das Patriarchat befürwortet, stellt fest: In der ganzen Bibel gelten Verbote, die an Männer gerichtet sind, in der Regel auch für Frauen. Er erklärt: „Wie allgemein anerkannt ist, … sollten Normen, die eine männlich geprägte Ausdrucksweise verwenden, im Allgemeinen so ausgelegt werden, dass sie beide Geschlechter einschließen – sofern nichts anderes

(Frühjahr 2010): S. 33–46, 35, räumt ein: „***Die Anforderungen an Älteste in 1. Tim 3,1-7 und Titus 1,6-9, einschließlich der Aussage, dass sie Eine-Frau-Männer sein sollen, schließen nicht notwendigerweise an und für sich aus, dass Frauen als Älteste dienen können***."

[36] Nichts anderes in dieser Liste hat eine doppelte Bedeutung. Vgl. Payne, Man and Woman, S. 445–459.

[37] Z. B. mit demselben Subjekt, „jeder" (***tis***), wie hier: Mk 8,34; 9,35; Lk 9,23; 14,25-26; Joh 7,37-38; 9,31; 11,10; 12,26.26.47; 14,23; Röm 8,9; 1. Kor 3,12-15; 3,17; 5,11; 8,3.10; 10,28; 14,24-25; 2. Kor 10,7; Gal 6,3-5; 2. Thes 3,14; 1. Tim 5,8; 6,3-5; 2. Tim 2,21; Jak 1,5-8; Offb 3,20.

dagegen spricht."[38] Jesu Auslegung von 5. Mose 24 in Mk 10,12 bestätigt dies. Der Grundsatz der Monogamie, der in „Mann einer Frau" zum Ausdruck kommt, gilt für Männer und Frauen gleichermaßen, genauso wie „du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau" (2. Mose 20,17) gleichermaßen für einen Mann oder eine Frau gilt, der oder die den Ehepartner des Nächsten begehrt. Daher ist die genaueste und wörtlichste Übersetzung von „Mann einer Frau" „***monogam***". Diese Übersetzung gibt am besten wieder, dass männliche Formen im Griechischen üblicherweise beide Geschlechter einschließen. Und sie trifft die natürliche Bedeutung dieser Redewendung in Vers 12.

3.4.3 1. Korinther 14,34-35

1. Tim 2 verbietet also nicht allen Frauen, zu lehren oder Autorität über Männer auszuüben, und 1. Tim 3 und Titus 1 verbieten Frauen nicht, Älteste zu sein. Aber gebietet 1. Kor 14,34-35 den Frauen, in der Gemeinde zu schweigen? Ja. Tatsächlich ist dies das einzige Gebot in der gesamten Bibel, dass Frauen schweigen sollen. Die klare Aussage dieser Verse wird dreimal wiederholt – mit größtmöglichem Nachdruck: „Die Frauen sollen in den Gemeinden schweigen, denn es ist ihnen nicht erlaubt, zu reden ... es ist eine Schande für eine Frau, in der Gemeinde zu sprechen." Vers 35 verbietet sogar einer angesehenen Frau, einer Ehefrau, die berechtigtste Form, in der eine Frau in der Gemeinde reden kann: Fragen zu stellen, weil sie etwas lernen will. Damit ist klar: Das Verbot gilt für jedes Reden aller Frauen in den öffentlichen Versammlungen der Gemeinde. Es ist keine nur begrenzte Einschränkung. Das entsprach der gängigen Auffassung der antiken Welt, wie sie bei Juden, Griechen und Römern verbreitet war.[39] Aber wie kann Paulus ein konsequenter Verfechter der Gleichstellung der

[38] Gordon P. Hugenberger, „Women in Church Office: Hermeneutics or Exegesis? A Survey of Approaches to 1 Timothy 2:8–15", JETS 35, no. 3 (1992): S. 341–360, 360, Anm. 78.

[39] Vgl. Armin D. Baum, „Paul's Conflicting Statements on Female Public Speaking (1 Cor. 11:5) and Silence (1 Cor. 14:34-35): A New Suggestion", Tyndale Bulletin 65.2 (2014): S. 252–271.

Geschlechter sein, wenn er diesen Befehl gab? Macht das Paulus – und die Bibel selbst – inkonsequent oder widersprüchlich?

Diese Verse geben den Gelehrten seit Jahrhunderten Rätsel auf, schon den frühen Kirchenvätern. Denn sie widersprechen ausdrücklich den Aussagen im selben Kapitel, dass „alle" lehren und prophezeien dürfen (V. 5, 24, 26, 31, vgl. 39). Sie widersprechen auch 11,5-6, wo Paulus bestätigt, dass Frauen prophezeien – ganz zu schweigen davon, dass Paulus auch sonst für die Gleichstellung der Geschlechter eintritt. Sie sind auch deshalb rätselhaft, weil die Verwendung von „das Gesetz" (14,34) eine Ausnahme darstellt. Überall sonst, wo Paulus „das Gesetz" anführt, zitiert er das Alte Testament – hier aber nicht. ***Anders als Vers 34 behauptet, befiehlt das alttestamentliche Gesetz den Frauen nirgends, sich in gottesdienstlichen Versammlungen unterzuordnen, geschweige denn zu schweigen. Im Gegenteil: Mehrmals ermutigt es Frauen, Gottes Wort öffentlich zu verkünden.*** So heißt es zum Beispiel in Ps 68,12 (so die Zählung im hebräischen Text): „Der Herr hat das Wort verkündet; die Frauen, die es verkünden, sind eine große Schar." Da 1. Kor 14,34-35 der biblischen Lehre in seinem unmittelbaren Kontext und an anderer Stelle widerspricht, hat das uneingeschränkte Verbot für Frauen, in der Gemeinde zu sprechen, die Leser fast zweitausend Jahre lang verwirrt.

Viele Gelehrte halten 1. Kor 14,34-35 für ein Gebot des Paulus. Um Paulus (und die Bibel) widerspruchsfrei zu machen, haben sie eine Fülle von Auslegungen vorgeschlagen, die die dreifache Forderung nach Schweigen einschränken sollen. Jede davon widerspricht der klaren Bedeutung des Textes. Sie versuchen, die verbotene Rede auf eine bestimmte Art von Rede zu beschränken, wie z. B. das Beurteilen von Prophezeiungen, störendes Geschwätz, Zungenreden, Lehren oder Prophetie. Diese engen Auslegungen passen nicht zur weiten Bedeutung der Wörter „schweigen" und „reden", die im Text ohne jede Einschränkung stehen. Sie passen auch nicht zu dem in Vers 35 genannten Beispiel für verbotenes Reden: Ehefrauen, die Fragen stellen, weil sie etwas lernen wollen. Ausgerechnet diese Art des Redens, die Vers 35

ausdrücklich verbietet, erlauben die engen Auslegungen! Folglich darf die Bedeutung von „reden“ nicht auf Dinge wie das Beurteilen von Prophezeiungen, störendes Geschwätz, Zungenreden, Lehren oder Prophetie beschränkt werden. ***Darüber hinaus widerspricht jeder Versuch, das verbotene Reden einzuschränken, der dreifachen (und damit maximalen) uneingeschränkten Forderung nach Schweigen in diesem Abschnitt.***

Alle Versuche, das verbotene Reden einzuschränken, scheitern also. Wie lassen sich dann die Verse 34-35 damit vereinbaren, dass Paulus im selben Kapitel und in Kapitel 11 mehrfach bestätigt, dass Frauen prophezeien dürfen, und dass er auch sonst für die Gleichstellung der Geschlechter eintritt? Die beste Antwort ergibt sich aus der Entdeckung, dass diese Verse ursprünglich nicht an ihre jetzige Stelle nach Vers 33 gehörten. Das geht aus den frühesten Handschriften hervor. In allen griechischen Handschriften des „westlichen“ Textes stehen die Verse 34-35 nach Vers 40.[40] In den übrigen Handschriften stehen sie nach Vers 33. Es wäre für einen Schreiber völlig untypisch und unüblich gewesen, diese Verse von Vers 33 nach Vers 40 oder umgekehrt zu verschieben.

In keiner einzigen Handschrift der Paulusbriefe wurde ein Abschnitt von vergleichbarer Länge ohne erkennbaren Grund so weit verschoben. Üblich war dagegen Folgendes: Bemerkte ein Schreiber, dass er beim Abschreiben versehentlich ein Wort oder einen Satz ausgelassen hatte, trug er den Text am Rand nach. Im Codex Vaticanus gibt es zum Beispiel zwanzig Stellen, an denen im Matthäusevangelium Text in alter Unzialschrift am Rand steht. Ebenso üblich war ein zweiter Schritt: Wer eine neutestamentliche Handschrift abschrieb, setzte Text, den er am Rand vorfand, dort in den Haupttext ein, wo er seiner Meinung nach am besten passte. So überträgt auch heute eine

[40] Gordon D. Fee, The First Epistle to the Corinthians (rev. ed.; NICNT; Grand Rapids: Eerdmans, 2014), S. 699; einschließlich Ambrosiaster, *um* 375 n. Chr.

Sekretärin, die einen korrigierten Brief neu abtippt, die Randnotizen in den Brieftext. Diesen Brauch belegt die Ausgabe Nestle-Aland 28: Siebzehn dieser zwanzig Randtexte des Vaticanus stehen in praktisch allen erhaltenen Matthäus-Handschriften im Haupttext. Die sogenannte Transkriptionswahrscheinlichkeit – also die Frage, was ein Abschreiber am ehesten getan hat – spricht daher für Folgendes: Jemand schrieb das Gebot, dass Frauen schweigen sollen, zuerst an den Rand einer Handschrift. Spätere Abschreiber fügten es dann entweder nach Vers 33 oder nach Vers 40 in den Text ein.[41] Schließlich sagt schon der gesunde Menschenverstand, dass etwas Gewöhnliches wahrscheinlicher ist als etwas so Außergewöhnliches, für das kein anderes Beispiel existiert.

Da es sich um einen Randtext handelt, wird seine Bedeutung nicht durch den Kontext bestimmt, und sein Zweck ist schwerer zu erkennen. Insbesondere wissen wir nicht, ob dieser Text am Rand etwas aussagt, das Paulus bestätigt oder verneint. Das macht ihn von Natur aus zu einer weniger soliden Grundlage für theologische oder praktische Argumente. ***Vielleicht handelt es sich um die falsche Prophezeiung, die Paulus im Sinn hatte, als er im unmittelbaren Zusammenhang von „einem, der sich für einen Propheten hält" sprach (V. 37).*** Dass Paulus 14,34-35 eigenhändig an den Rand geschrieben hat, ist unwahrscheinlich. Denn bei seiner großen Handschrift hätte ein gewöhnlicher Rand nicht so viel Text gefasst (Gal 6,11; 2. Thes 3,17). Allerdings könnte er seinen Schreiber angewiesen haben, den Text an den Rand zu schreiben. Damals herrschte ein überwältigender kultureller Konsens: Frauen sollten in der Öffentlichkeit nicht reden. Deshalb könnte

[41] Dies ist eine Anwendung des Grundprinzips bei der Bestimmung des ursprünglichen Textes der Heiligen Schrift, das als Bengels erstes Prinzip bekannt ist. Es besagt: „Der Text, der das Entstehen aller anderen Texte am besten erklärt, ist höchstwahrscheinlich der ursprüngliche Text." Siehe J. C. F. Steudel, Hrsg., Gnomon of the New Testament by John Albert Bengel (übers. von James Bandinel; Nachdruck Edinburgh: T. & T. Clark, 1858), Bd. 1, S. 13–19.

fast jeder Leser die Verse 34-35 an den Rand geschrieben haben. Er hätte damit verhindern wollen, dass die wiederholte Aufforderung des Paulus, alle sollten prophezeien, auch für Frauen gilt. Wer diese Worte an den Rand geschrieben hat, warum und wann, können wir nur vermuten. Deshalb ist zweifelhaft, ob sie von Paulus stammen – und, falls ja, ob er ihnen zustimmt oder sie ablehnt. ***Daher sollte dieses Gebot, dass Frauen in der Gemeinde zu schweigen haben, nicht dazu verwendet werden, eine normative Theologie oder Gemeindepraxis zu begründen. In der Tat wäre es für Bibelübersetzungen am sinnvollsten, diese Randbemerkung dort anzubringen, wo sie mit ziemlicher Sicherheit ihren Ursprung hat: am Rand, vorzugsweise in einer Fußnote.***

Manche mögen erschrecken, wenn sie hören, man solle diese Verse an den Rand setzen. Sie fürchten, das könnte das Vertrauen in die Zuverlässigkeit des überlieferten Textes untergraben. Diese Sorge ist jedoch unbegründet. 1. Korinther 14,34-35 ist ein einzigartiger Fall – die einzige Stelle in den Paulusbriefen, in der ein so großer Textblock in verschiedenen Handschriften an so weit voneinander entfernten Stellen vorkommt, ohne dass es dafür eine plausible Erklärung gibt. Die handschriftlichen Belege, die hier für einen Randtext sprechen, rechtfertigen es deshalb nicht, irgendeinen anderen Abschnitt der Heiligen Schrift ebenfalls als Randtext einzustufen.

Die meisten Gelehrten, die an der Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift[42] festhalten, sind der Meinung, dass einige Passagen

[42] In der Chicago-Erklärung zur Irrtumslosigkeit der Bibel, Artikel 10, heißt es: „Wir bekräftigen, dass sich die Inspiration streng genommen nur auf den autographen Text der Schrift bezieht, der in der Vorsehung Gottes mit großer Genauigkeit aus den verfügbaren Manuskripten ermittelt werden kann. Wir bekräftigen ferner, dass Abschriften und Übersetzungen der Heiligen Schrift in dem Maße Wort Gottes sind, wie sie das Original getreu wiedergeben.“ In ähnlicher Weise heißt es in Artikel 6: „Wir bekräftigen, dass die ganze Heilige Schrift und alle ihre Teile, bis hin zu den Worten des

ursprünglich nicht im Text standen, auch wenn sie in vielen Bibeln abgedruckt sind. Die Frage ist also nicht, ob man jemals Verse an den Rand setzen sollte, sondern ob es in diesem speziellen Fall gerechtfertigt ist, dies zu tun. Selbst Hierarchiebefürworter räumen ein, dass einige Abschnitte – auch längere – nicht in den ursprünglichen Text gehören. Dazu zählt beispielsweise die Erzählung von der Frau, die beim Ehebruch ergriffen wurde (Joh 7,53-8,11).[43] Das Gebot, dass Frauen in der Gemeinde schweigen sollen, weist viele Gemeinsamkeiten mit Joh 7,53-8,11 auf, die darauf hindeuten, dass es ebenfalls nicht in den Text gehört.[44] Für die Annahme, dass der Abschnitt über das Schweigen der Frauen später hinzugefügt wurde, gibt es sogar noch mehr eindeutige Belege als bei der Erzählung von der Ehebrecherin.[45]

Originals, durch göttliche Eingebung gegeben wurden.“ Hier wird also die Inspiration nur für die ursprünglichen Worte, nicht für spätere Zusätze bekräftigt.

[43] D. B. Wallace, „Reconsidering ‚The Story of Jesus and the Adulteress Reconsidered‘“, NTS 39 (1993): S. 290–296; D. A. Carson, The Gospel according to John (PNTC; Grand Rapids: Eerdmans, 1991), S. 333, schreibt: „Diejenigen [Handschriften], die sie [Johannes 7,53-8,11] enthalten, weisen eine ziemlich hohe Häufigkeit von Textvarianten auf. ... Die Vielfalt der Platzierungen bestätigt die Unechtheit der Verse.“ Derselbe Carson bezeichnet jedoch Fees Anwendung derselben Prinzipien auf 1. Kor 14,34-35 widersprüchlicherweise als „schwach und spekulativ“: „‚Silent in the Churches‘: On the Role of Women in 1 Corinthians 14:33b–36“, in: Recovering Biblical Manhood and Womanhood, S. 140–153, hier S. 142.

[44] Bei beiden Texten finden sich zum Beispiel: viele Textvarianten, unterschiedliche Platzierungen in den Handschriften, ein für den Verfasser des Buches untypischer Wortgebrauch, eine Unterbrechung des Gedankengangs bzw. Themas sowie Randzeichen oder Randnotizen, die zeigen, dass Schreiber ein Textproblem erkannten. Außerdem weist die wichtigste Handschrift des Neuen Testaments, der Codex Vaticanus, in beiden Fällen ein Zeichen für eine Textvariante auf – genau an der Stelle, an der die jeweilige Passage beginnt. Payne, Man and Woman, S. 232–256, erklärt diese Merkmale.

[45] Der Abschnitt verwendet Wörter aus diesem Kapitel in einem fremden, unpaulinischen Sinn. Der Text widerspricht dem Ziel der Unterweisung in der Gemeinde. Die Wendung „wie auch das Gesetz sagt“ passt nicht zu Paulus’ Theologie oder Stil. Er ordnet eine schwache soziale Gruppe (die

Angesichts all dieser Belege überrascht es kaum, dass nach J. A. Fitzmyer ***„die Mehrheit der heutigen Ausleger" 1. Kor 14,34-35 für einen späteren Zusatz hält. Dazu gehören auch führende evangelikale Textkritiker wie Gordon Fee***.[46]

Vielleicht hat Paulus seinen Schreiber doch angewiesen, die Verse 34-35 an den Rand zu schreiben. Dann zeigen die Widersprüche zwischen diesen Versen und seiner Lehre: Er tat es wahrscheinlich, um den Inhalt der falschen Prophezeiung festzuhalten, die er in seinen unmittelbar folgenden Zurechtweisungen in den Versen 36-37 im Sinn hatte: „Ist das Wort Gottes von euch ausgegangen?" und „Wenn sich jemand für einen Propheten oder für inspiriert hält, so soll er wissen, dass das, was ich euch schreibe, ein Befehl des Herrn ist". Wer den Text auch geschrieben hat und warum: 1. Kor 14,34-35 wurde mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit zuerst an den Rand geschrieben. Und sehr wahrscheinlich ist es ein späterer Zusatz von jemand anderem als Paulus. Deshalb ist diese Stelle eine zweifelhafte Grundlage dafür, Frauen das Reden in der Gemeinde zu verbieten.

3.5 Schlussfolgerung

Die Aussagen der Heiligen Schrift über die Gleichstellung von Männern und Frauen und die Aussagen über Frauen, die von Gott dazu

---

Frauen) unter, für die Paulus sonst eintritt. Das Vokabular ähnelt dem des späteren Textes in 1. Tim 2,11-15. Im 1. Korintherbrief sind nur diese Verse an Menschen „in den Gemeinden" gerichtet. Außerdem passt der Abschnitt zu einem naheliegenden Motiv für einen solchen Zusatz: Frauen zum Schweigen zu bringen. Payne, Man and Woman, S. 257–265, erklärt diese Abweichungen.

[46] Joseph A. Fitzmyer, First Corinthians (New Haven: Yale, 2008), S. 500. Kim Haines-Eitzen, The Gendered Palimpsest: Women, Writing, and Representation in Early Christianity (New York: Oxford, 2012), S. 62, sagt dies von „fast allen Gelehrten heute". Mindestens zweiundsechzig Textstudien argumentieren, dass dies eine spätere Ergänzung ist. Vgl. Payne, Man and Woman, S. 226–227; die Gründe dafür S. 225–267; Fee, First Corinthians, S. 780–792.

berufen sind, neben Männern oder über ihnen Autorität auszuüben, sind klar und zahlreich. Wer versucht, sie alle zu leugnen, gleicht einem Menschen, der von einer Lawine erfasst wird und denkt: „Ich werde jedem Felsbrocken und jedem Schneeklumpen ausweichen, einem nach dem anderen. Mich wird keiner treffen.“ Einer Lawine als Ganzer kann man nicht entkommen. Ebenso wenig kann man dem ausweichen, was die Heilige Schrift insgesamt über die von Gott gegebene gleiche Stellung und Autorität von Männern und Frauen sagt. Die Bibel lehrt sowohl Männer als auch Frauen, Autorität in Demut auszuüben, so wie der Geist sie führt und wie Christus es geboten hat. Die biblischen Belege für die Gleichstellung von Männern und Frauen im Leben der Gemeinde sind unbestreitbar. Diese Gleichstellung zeigt sich nicht nur in den oben besprochenen Stellen, die ausdrücklich von Frauen handeln. Sie durchzieht jede „Einander“-Stelle und praktisch jedes Gebot und jede Ermutigung in der Bibel. Ihre Aussagen und Geschichten gelten uns allen, und Gott möchte, dass wir von ganzem Herzen und ohne Vorbehalt danach leben – ohne Angst, eine von Menschen gemachte Grenze für die Rollen der Geschlechter zu überschreiten, die der biblischen Lehre fremd ist.

Der Autor

PHILIP B. PAYNE, PhD Neues Testament, Universität Cambridge, ist bekannt für seine Forschungsarbeiten zur Textkritik des Neuen Testaments, zu den Gleichnissen Jesu und für sein Buch *Man and Woman, One in Christ* (Zondervan, 2009). Er hat im Fachbereich Neues Testament an folgenden Hochschulen gelehrt: University of Cambridge, Trinity Evangelical Divinity School, Gordon-Conwell Theological Seminary, Bethel Seminary und Fuller Seminary Northwest.

4 Buchempfehlungen

4.1 Deutschsprachige Bücher

Manche Bücher sind (zurzeit) nur noch antiquarisch erhältlich.

Bielefeld, Frauke. Die Sache mit der Rippe: Die himmlische Idee von den Geschlechtern. Asslar, 2007.

Bushnell, Katharine C. Wach auf Eva! Erkenne die biblische Wahrheit von Gottes ursprünglicher und unveränderter Absicht der vollen Gleichstellung der Frau. Bestellung: christian@rvbeese.de

Cunningham, Loren und David Joel Hamilton. Warum nicht! Frauen in christlich-kirchlichen Führungspositionen. Altensteig, 2014.

Haubeck, Wilfrid und Wolfgang Heinrichs (Hg.). Pastorinnen: Aspekte zu einem aktuellen Thema. Theologische Impulse. Witten: Bundes-Verlag, 2008.

Krüger, Hartmut. Frauen im Pietismus: Ihr Dienst – ihre Verantwortung – ihr Einfluss. Marburg: Francke, 2005.

Ronsdorf, Hans-Jörg. Frauen, vergebt uns! Was wir Männer wiedergutmachen müssen. Zur Rolle von Frau und Mann. 4. Aufl. 2023. www.hans-joerg-ronsdorf.de

Schirrmacher, Thomas. Paulus im Kampf gegen den Schleier. Nürnberg: VTR, 2002.

Schmalenbach, Hanna-Maria. Frausein zur Ehre Gottes – im Kontext verschiedener Kulturen. Schwarzenfeld: Neufeld, 2007.

Wunderli, Armin. „Ihm gegenüber“: Gleichberechtigung in der Kirche und was die Bibel dazu (nicht) sagt. KSH.Digital, 2022.

4.2 Deutschsprachige Artikel

Jantsch, Torsten. „Die Frau soll Kontrolle über ihren Kopf ausüben (1Kor 11,10). Zum historischen, kulturellen und religiösen Hintergrund von 1Kor 11,2–16“. S. 97–144 in: *Frauen, Männer, Engel: Perspektiven zu 1Kor 11,2–16*. Hg. von Torsten Jantsch. Biblisch-Theologische Studien 152. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 2015.

Herter, H. „Effeminatus“. Sp. 620–650 in Bd. 4 (1959) des *Reallexikon für Antike und Christentum: Sachwörterbuch zur Auseinandersetzung des Christentums mit der antiken Welt*. *RAC.* 31 Bde. Stuttgart: Anton Hiersemann, 1950–2021.

4.3 Englischsprachige Bücher

Barr, Beth Allison. *The Making of Biblical Womanhood: How the Subjugation of Women Became Gospel Truth*. Grand Rapids, MI: Baker, 2021.

Bartlett, Andrew. *Men and Women in Christ: Fresh Light from the Biblical Texts.* London: Inter-Varsity, 2019.

Bird, Michael F. *Bourgeois Babes, Bossy Wives, and Bobby Haircuts: A Case for Gender Equality in Ministry*. Fresh Perspectives on Women in Ministry. Grand Rapids, MI: Zondervan, 2012.

Clouse, Bonnidell, and Robert G. Clouse, eds. *Women in Ministry: Four Views.* With contributions from Robert D. Culver, Susan Foh, Walter Liefeld & Alvera Mickelsen. Downers Grove, IL: InterVarsity, 1989.

Dale, Felicity. *The Black Swan Effect: A Response to Gender Hierarchy in the Church*. n.p.: Kingdom Heart, 2014.

Epp, Eldon Jay. *Junia: The First Woman Apostle*. Minneapolis, MN: Fortress, 2005.

Fee, Gordon D. *The First Epistle to the Corinthians*. NICNT. Grand Rapids, MI: Eerdmans, 1987, rev. ed. 2014.

Giles, Kevin. *Jesus and the Father: Modern Evangelicals Reinvent the Doctrine of the Trinity*. Grand Rapids, MI: Zondervan, 2006.

Gupta, Nijay K. *Tell Her Story: How Women Led, Taught, and Ministered in the Early Church*. Downers Grove, IL: InterVarsity, 2023.

Hill, Graham Joseph. *Holding Up Half the Sky: A Biblical Case for Women Leading and Teaching in the Church.* Eugene, OR: Cascade Books, 2020.

Lee, Dorothy A. *The Ministry of Women in the New Testament: Reclaiming the Biblical Vision for Church Leadership*. Grand Rapids, MI: Baker, 2021.

McKnight, Scot. *The Blue Parakeet: Rethinking How You Read the Bible*. 2nd ed. Grand Rapids, MI: Zondervan, 2018.

Mickelsen, Alvera, ed. *Women, Authority & the Bible.* Downers Grove, IL: InterVarsity, 1986.

Osiek, Carolyn and Margaret Y. MacDonald with Janet H. Tulloch. *A Woman's Place: House Churches in Earliest Christianity*. Minneapolis, MN: Fortress, 2006.

Peppiatt, Lucy. *Rediscovering Scripture's Vision for Women: Fresh Perspectives on Disputed Texts*. Downers Grove, IL: IVP Academic, 2019.

Peppiatt, Lucy. *Women and Worship at Corinth: Paul's Rhetorical Arguments in 1 Corinthians*. Eugene, OR: Cascade Books, 2015.

Payne, Philip B. *The Bible vs. Biblical Womanhood: How God's Word Consistently Affirms Gender Equality*. Grand Rapids, MI: Zondervan, 2023. 249 pages.

Payne, Philip B. *Man and Woman, One in Christ: An Exegetical and Theological Study of Paul's Letters.* Grand Rapids, MI: Zondervan, 2009. 511 pages.

Payne, Philip B., and Vince Huffaker. *Why Can't Women Do That? Breaking Down the Reasons Churches Put Men in Charge*. Boulder, CO: Vinati Press, 2021. 175 pages.

Pierce, Ronald W., Cynthia Long Westfall, and Christa L. McKirland, eds. *Discovering Biblical Equality: Biblical, Theological, Cultural & Practical Perspectives*. 3rd ed. Downers Grove, IL: IVP Academic, 2021.

Williams, Terran. *How God Sees Women: The End of Patriarchy*. Cape Town, South Africa: Spiritual Bakery, 2022.

Witherington, Ben, III. *Women and the Genesis of Christianity*. Cambridge: Cambridge University Press, 1990.

Witt, William G. Icons of Christ: *A Biblical and Systematic Theology for Women's Ordination*. Waco, TX: Baylor University Press, 2020.

4.4 Englischsprachige Artikel

Davids, Peter H. "A Silent Witness in Marriage." Pages 224–238 in *Discovering Biblical Equality: Complementarity Without Hierarchy*. Edited by Ronald W. Pierce and Rebecca Merrill Groothuis. Downers Grove, IL: InterVarsity, 2004.

Giles, Kevin. "The Genesis of Confusion: How 'Complementarians' Have Corrupted Communication." *Priscilla Papers* 29, 1 (2015): 22–29.

Hugenberger, Gordon P. "Women in Church Office: Hermeneutics or Exegesis? A Survey of Approaches to 1 Tim 2:8–15." *Journal of the Evangelical Theological Society* 35, 3 (September 1992): 341–360.

Kroeger, Catherine Clark. “The Classical Concept of *Head* as ‘Source’.” Pages 267–283 in Gretchen Gaebelein Hull, *Equal to Serve: Women and Men in the Church and Home.* Old Tappan, NJ: Revell, 1987.

Payne, Philip B. “1 Tim 2.12 and the Use of οὐδέ to Combine Two Elements to Express a Single Idea.” *New Testament Studies* 54, 2 (2008): 235–253. https://www.pbpayne.com/wp-admin/Payne2008NTS-oude1Tim2_12.pdf

Payne, Philip B. “The Authenticity of the Parable of the Sower and its Interpretation.” Pages 163–207 in *Gospel Perspectives: Studies of History and Tradition in the Four Gospels*. Edited by R. T. France and David Wenham. Sheffield: JSOT, 1980.

Payne, Philip B. “The Authenticity of the Parables of Jesus.” Pages 329–344 in *Gospel Perspectives II*. Edited by R. T. France and David Wenham. Sheffield: JSOT, 1981.

Payne, Philip B. “A Critique of Thomas R. Schreiner’s Review of Man and Woman, One in Christ.” https://www.pbpayne.com/a-critique-of-thomas-r-schreiners-review-of-man-and-woman-one-in-christ/

Payne, Philip B. “Critique of Vaticanus Distigme-obelos Denials.” https://www.pbpayne.com/critique-of-vaticanus-distigme-obelos-denials/

Payne, Philip B. “Fuldensis, Sigla for Variants in Vaticanus, and 1 Cor 14.34–5.” *New Testament Studies* 41 (1995): 240–262. https://www.pbpayne.com/wp-admin/Payne1995NTSFuldensis.pdf manuscript photographs https://www.pbpayne.com/wp-content/uploads/2023/03/Fuldensis-1-Cor-14–15-photosscaled.jpeg https://www.pbpayne.com/wp-content/uploads/2023/03/Vaticanus-1-Cor-14.33–36-Jn-7.52-8.12–13-photos-scaled.jpeg

Payne, Philip B. “The Interpretation of 1 Timothy 2:11–15: A Surrejoinder.” Pages 96–115 in Part II of *What Does the Scripture Teach About the Ordination of Women?* A study commissioned by the Committee on Ministerial Standing. Minneapolis, MN: The Evangelical Free Church of America, 1986. https://www.pbpayne.com/wp-content/uploads/2020/07/Payne-Moo-Surrejoinder-EFCA-Ministerial.pdf

Payne, Philip B. “Is 1 Corinthians 14:34–35 a Marginal Comment or a Quotation? A Response to Kirk MacGregor.” *Priscilla Papers* 33, 2 (Spring 2019): 24–30. https://www.pbpayne.com/wp-content/uploads/2021/10/Is-1-Cor-14.34-35-Marginal-Comment-or-Quotation.pdf

Payne, Philip B. “Libertarian Women in Ephesus: A Response to Douglas J. Moo’s Article, ‘1 Timothy 2:11–15: Meaning and Significance.’ ” *Trinity Journal* 2 (1981): 169–197.

Payne, Philip B. “Ms. 88 as Evidence for a Text Without 1 Cor 14.34–5.” *New Testament Studies* 44 (1998): 152–158. https://www.pbpayne.com/wp-admin/Payne1998NTSMS88.pdf

Payne, Philip B. “Οὐδέ Combining Two Elements to Convey a Single Idea and 1 Timothy 2:12: Further Insights.” Pages 24–34 in *Missing Voices*. Minneapolis: CBE International, 2015. https://www.pbpayne.com/wp-content/uploads/2015/07/Payne-OUDE-CBE-ETS-final.pdf

Payne, Philip B. “The Seeming Inconsistency of the Interpretation of the Parable of the Sower.” *New Testament Studies* 26 (1979–1980): 564–568.

Payne, Philip B. “The Text-Critical Function of the Umlauts in Vaticanus, with Special Attention to 1 Corinthians 14.34–35: A Response to J. Edward Miller.” *Journal for the Study of the New Testament* 27, 1 (2004): 105–112.

Payne, Philip B. “Vaticanus Distigme-obelos Symbols Marking Added Text Including 1 Corinthians 14.34–5.” *New Testament Studies* 63, 4 (October 2017): 604–625. https://www.cambridge.org/core/journals/new-testament-studies/article/vaticanus-distigmeobelos-symbols-markingadded-text-including-1-corinthians-14345/A5FC01A6E14A2A1CF1F514A9BF93C581

Payne, Philip B. “What About Headship? From Hierarchy to Equality.” Pages 140–161, 226–232 in *Mutual by Design: A Better Model for Christian Marriage*. Edited by Elizabeth Beyer. Minneapolis: CBE International, 2017. https://www.pbpayne.com/wp-content/uploads/2018/06/what-about-headship-ch7.pdf

Payne, Philip B. “What Does *Kephale* Mean in the New Testament? Response.” Pages 118–132 in *Women, Authority & the Bible.* Edited by Alvera Mickelsen. Downers Grove, IL: InterVarsity, 1986.

Payne, Philip B. “Wild Hair and Gender Equality in 1 Corinthians 11:2–16.” *Priscilla Papers* 20, 3 (Summer 2006): 9–18. https://www.pbpayne.com/wp-admin/Payne2006PP1Cor11_2-16.pdf

Payne, Philip B. and Paul Canart. “Distigmai Matching the Original Ink of *Codex Vaticanus*: Do They Mark the Location of Textual Variants?” Pages 199–226 in *Le manuscrit B de la Bible (Vaticanus graecus 1209): Introduction au fac-similé, Actes du Colloque de Genève (11 juin 2001), Contributions supplémentaires*. Edited by Patrick Andrist. Lausanne, Switzerland: Éditions du Zèbre, 2009. https://www.pbpayne.com/wp-content/uploads/2010/07/HTB07_199_226.pdf

Payne, Philip B. and Paul Canart. “The Originality of Text-Critical Symbols in Codex Vaticanus.” *Novum Testamentum* 42, 2

(2000): 105–113. https://www.pbpayne.com/wp-admin/Payne2000NovT-Vaticanus_umlauts_1Cor14_34-35.pdf

Schmid, Ulrich. “Conceptualizing ‘Scribal’ Performances: Reader’s Notes.” Pages 49–64 in *The Textual History of the Greek New Testament: Changing Views in Contemporary Research*. Edited by Klaus Wachtel and Michael W. Holmes. Atlanta: SBL, 2011.

Spencer, Aída Besançon. “Leadership of Women in Crete and Macedonia as a Model for the Church.” *Priscilla Papers* 27, 4 (Autumn 2013): 5–15.

Thompson, Cynthia L. “Hairstyles, Head-coverings, and St. Paul: Portraits from Roman Corinth.” *Biblical Archaeologist* 51, 2 (June 1988): 99–115.

„Frauen, vergebt uns!“ – Was wir Männer wiedergutmachen müssen.

4. Auflage (Juli 2023), ca. 300 Seiten, Paperback 13,80 €, bestellbar im Buchhandel unter der ISBN 978-3-9820715-5-8 oder beim Autor:

hj-ronsdorf@t-online.de oder hier: www.hans-joerg-ronsdorf.de

Die Kurzversion des Buches „Frauen, vergebt uns!“ (3. Auflage, 80 Seiten) ist als Paperback für 3,80 € beim Verfasser erhältlich, als Kindle-eBook bei Amazon für 2,90 €. Mehr unter www.hans-joerg-ronsdorf.de.

Katharine C. Bushnell (1855–1946) war eine couragierte und begabte Dienerin Gottes, die den Vers „Alles vermag ich in dem, der mich kräftigt“ zum Motto ihres Lebens gemacht hatte. Sie war Ärztin, Missionarin, Botschafterin des Kreuzes, Reformerin, Autorin und Rednerin sowie eine brillante und originelle Gelehrte, die sieben Sprachen sprach und Altgriechisch und Hebräisch beherrschte. Bushnell verließ die Medizin, um das zu tun, was sie für eine noch wichtigere Arbeit hielt, nämlich die erniedrigenden Lebensbedingungen der Menschen zu verändern, indem sie eine führende Rolle in der Woman’s Christian Temperance Union (WCTU) der Frauenbewegung des 19. Jahrhunderts übernahm. Die biblische Stellung der Frauen war für Bushnell von großer Bedeutung, da sie zu dem Schluss kam, dass Fehlübersetzungen für die gesellschaftliche und geistliche Unterwerfung von Frauen verantwortlich waren. Im Jahre 1896 verließ sie die WCTU, um ihre verbleibenden Jahre der Aufgabe zu widmen, zu schreiben und die biblische Wahrheit von Gottes ursprünglicher und unveränderter Absicht der vollen Gleichstellung der Frau weiterzugeben.

Erhältlich im Buchhandel oder beim Herausgeber: christian@rvbeese.de

ISBN 978-3-9820715-8-9